

Bochholter Volksblatt

Bezugpreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich 1,50, durch die Postboten
ins Haus gebracht 1,92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27,
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte

Organ der Zentrumsparlei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis
Für Einzelanfragen die Zeitstelle oder deren
Raum 10 Pf., für Ausdrucks- 15 Pf.
Reklamen kosten pro Zeitstelle 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Klage-Erhebung, Konturgen um-
wid der bewilligte Rabatt einfüllig.
Annahmefluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 122

Samstag, 25. Mai 1912.

Nr. 122

Einladung

**zur 59. Generalversammlung der
Katholiken Deutschlands in Aachen**
(11.—15. August).

Zum dritten Male hat unsere alte Kai-
serstadt die Freude und hohe Ehre, die Gene-
ralversammlung der Katholiken Deutschlands
in ihren Mauern zu bergen: im Jahre 1892
die 14.; im Jahre 1879 die 26. Generalver-
sammlung, die der Bürgerstadt festliche Ta-
ge der Freude und Erhebung bereiten, auf
welche die älteren Generationen heute noch
mit freudiger Genugung zurückblicken. Seit
Jahren schon machte sich in steigendem Maße
der lebhafteste Wunsch in der katholischen Bür-
gerschaft geltend, zum dritten Male Deutsch-
lands Katholiken in ihrer Mitte begrüßen zu
dürfen. Die 58. Generalversammlung in
Mainz trug diesem Wunsch Rechnung und
nunmehr gehen wir bereits mit schnellen
Schritten dem langgesuchten Zeitpunkt ent-
gegen, an dem die Wogen treu katholischer
Gesinnung und Begeisterung durch die allzeit
treu deutsche und allzeit treu katholische urbs
regalis fluten werden. Hunderte von rührigen
Händen sind seit Monaten an der Arbeit, um
Euch, Ihr katholischen Brüder aus allen deut-
schen Gauen, soweit die Liebe deutsche Zunge
klingt, und Euch alle, die Ihr die traute Spra-
che unserer teuren geistigen Mutter, der heiligi-
gen, katholischen Kirche versteht, in Freund-
schaft und Liebe zu empfangen; Tausende von
Herzen schlagen den willkommenen katholi-
schen Brüdern freudig entgegen.

Wir wollen tagen, wir wollen raten und
taten in alter katholischer Treue. Stürme
umraufen und umtoben Altar und Thron; in
hellen Scharen drängen die Gegner heran, um
die Art anzulegen an die Wurzeln von Au-
torität, Ordnung und Religion. Kritikfucht,
Spott und Hohn, in Wort, Schrift und Bild
unter dem trügerischen Mantel wissenschaftli-
cher Geharnung, sind die Waffen, mit denen
der Kampf geführt wird. Da ist die Mahnung

nicht überflüssig, uns immer fester zusammen-
zuscharen und das Gelübnis unwandelbarer
kindlicher Liebe zu unserem heiligen Vater
in Rom und unerschütterlicher Treue zu un-
serem angestammten Herrscherhaus zu erneu-
ern. Der Aachener Katholikentag soll wieder
ein Jungbrunnen sein, an dem wir neue
Kraft schöpfen, um den drohenden Stürmen
Trost zu bieten und mutig und kraftvoll ein-
zutreten für das Wohl unserer heiligen Kir-
che und das Heil unseres geliebten Vaterlan-
des.

Eine besondere Bedeutung und Weihe er-
langt die diesjährige Tagung durch die hun-
derte Wiederkehr des Geburtstages unseres
großen, unvergesslichen Bundesfürsten, der in un-
serer Vaterstadt im Jahre 1879 zum ersten
Male an einer Generalversammlung der Ka-
tholiken Deutschlands teilnahm und seitdem
auf keiner Versammlung fehlte. Hier in Aa-
chen rief er die Teilnehmer durch flammende
Worte der Begeisterung hin, als er den Zweck
der Generalversammlungen und deren sozi-
ale Bedeutung kennzeichnete; hier richtete er
die dringende Mahnung zur Einigkeit an die
deutschen Katholiken. Wir wollen das Anden-
ken an den treuen Sohn der katholischen Kir-
che und den warmherzigen Freund unserer Ge-
neralversammlungen festlich begehen und das
Versprechen wiederholen, das einst Kardinal
und Fürstbischof Kopp an dem feierlichen Gra-
besüßel des großen Toten ablegte: „Wir wer-
den die Einigkeit untereinander hüten als ein
kostbares Vermächtnis, das Du uns hinterlas-
sen“.

Auf denn, Ihr Glaubensbrüder, aus nah
und fern, zur frohen Fahrt nach Aachen, zu
dessen herrlichen Festlichkeiten von altersher
so viele Tausende gepilgert sind. Die geschicht-
liche Vergangenheit Aachens verknüpft ihre
Fäden mit den fernsten Teilen des Reiches.
Karl der Große, der gewaltige Herrscher, hat
einst in seiner Pfalz oftmals Heerschau ge-
halten über seine Getreuen, die aus allen Gauen
des großen Reiches zusammengeströmt waren.
Möge die diesjährige Heerschau der Katholi-

ken Deutschlands aufs neue viele Tausende
hinführen zum Grabe des großen Kaisers, der
in dem alterwürdigen, von ihm erbauten
Liebfrauenmünster seine letzte Ruhestätte ge-
funden hat!

Aachen, 20. April 1912.

**Die Ehrenpräsidenten, der Ehrenausschuß und
der Vorstand des Lokalkomitees.**

Hauptprogramm.

Samstag, 10. August 1912:

Abends von 7—8 Uhr: Feierliches Glocken-
geläute von allen Kirchen der Stadt.

Sonntag, 11. August 1912:

Vorm. 9 Uhr: Pontifikatamt im Münster zur
Anrufung des hl. Geistes. Um 9, 10 und
11½ Uhr hl. Messen in der Festhalle, beson-
ders für die Teilnehmer des Festzuges. Bis
11 Uhr hl. Messen in allen Kirchen der Stadt,
im Münster bis 12 Uhr.

Vorm. 11 Uhr: Erste geschlossene Versamm-
lung im großen Saal des Kurhauses an der
Comphausbachstraße.

Nachm. 2 Uhr: Festzug der katholischen Ver-
eine. Im Anschluß daran Festversammlun-
gen der Vereine in verschiedenen Lokalen.
Abends 8 Uhr: Begrüßungsversammlung in
der Festhalle.

Montag, 12. August 1912:

Vorm. 8 Uhr: Pontifikatamt zu Ehren der
allerheiligsten Jungfrau, der Patronin der
Generalversammlung und der Stadt Aachen
im Münster. Nach dem Pontifikatamt fei-
erliche Verehrung der hl. Reliquien.

Vorm. 9½ Uhr: Versammlung der „Organi-
sation der Katholiken Deutschlands zur Ver-
teidigung der christlichen Schule und Erzie-
hung“ in der Festhalle. (Eintritt frei).

Vorm. 11 Uhr: Zweite geschlossene Versamm-
lung im Kurhaus an der Comphausbachstr.

Nachm. 2½ Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im
Kurhaus an der Comphausbachstraße.
Nachm. 5 Uhr: Erste öffentliche Versammlung
in der Festhalle.

Dienstag, 13. August 1912:

Vorm. 8 Uhr: hl. Messen in allen Kirchen.

Vorm. 9½ Uhr: Generalversammlung des
Volksvereins für das katholische Deutsch-
land in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vorm. 11 Uhr: Dritte geschlossene Versamm-
lung im Kurhaus.

Nachm. 2½ Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im
Kurhaus.

**Nachm. 5 Uhr: Zweite öffentliche Versamm-
lung in der Festhalle.**

Mittwoch, 14. August 1912:

Vorm. 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen
Mitglieder der Generalversammlung in der
St. Michaelskirche, Zeitungskirche.

Vorm. 9½ Uhr: Allgemeine Missionsversam-
lung in der Festhalle, veranstaltet vom 1.
Franziskus-Kavertius-Verein, 2. Werk der
hl. Kindheit, 3. Ludwig-Missionsverein, 4.
Afrika-Verein, 5. Missions-Vereinigung
kath. Frauen und Jungfrauen, 6. St. Petrus
Claver-Sodalität. (Eintritt frei).

Vorm. 11 Uhr: Vierte geschlossene Versamm-
lung im Kurhaus.

Nachm. 2½ Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im
Kurhaus.

Nachm. 5 Uhr: Dritte öffentliche Versamm-
lung in der Festhalle.

Abends 8½ Uhr: Varietät auf dem Dous-
berg.

Donnerstag, 15. August 1912:

Vorm. 7 Uhr: hl. Messen in allen Kirchen
nach der Intention des Pontifikats-Vereins

Vorm. 8 Uhr: Fünfte geschlossene Versamm-
lung im Kurhaus.

Vorm. 10 Uhr: Vierte öffentliche Versamm-
lung in der Festhalle.

Nachm. 2½ Uhr: Festmahl im Kurhaus an
der Comphausbachstraße.

Katholiken Deutschlands!

Je herrlicher und machtvoller sich im letzten
Jahrzehnt die Generalversammlungen der
Katholiken Deutschlands entfaltet haben, um
so größer sind auch ihre Anforderungen und
Bedürfnisse geworden. Kaum gibt es noch im
deutschen Vaterlande Städte, die einen Saal

**Die besten und billigsten Fahr-
räder sind immer noch die
Marken:**



**Cito,
Diamant,
Görcke,
und
Germania.**

Nur zu haben in Bocholt bei

Hermann Peltzer,

Fahrradhaus a. d. evangl. Kirche. Fernruf 384.

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.
Von B. v. Winterfeld.

11 (Nachdruck verboten.)

„Wie viel Grund haben wir doch, Gott dankbar
zu sein, daß er uns so vieles gab, was andere
kaum kennen“, begann Heinz. „Wir haben geun-
stige Glieder, materielle Güter, Bildung des Gei-
stes, während Tausende unserer Mitmenschen das
alles entbehren müssen! Ich schäme mich, seit ich
durch dich so vieles Gutes kennen gelernt, daß ich
früher zuweilen haben konnte, meiner schwächli-
chen Gesundheit halber. Habe ich doch so vieles im
Vergleich zu so vielen unheilbar Kranken, Sie-
chen und Krüppeln, deren es doch viel mehr auf
der Welt gibt, als ich früher ahnte.“

„Ja“, sagte Lina nachdenklich, „ich meine im-
mer, wir müßten alles daransetzen, ihnen ihr
Gut tragen zu helfen. Ich glaube, Gott schickt
uns gerade darum diese armen Mitmenschen, da-
mit wir rechte Hilfe und rechte Dankbarkeit ler-
nen.“

„Wie lieb sie dich alle haben, Lina! Du bist
ein Segen für Waldheim“, sagte er lachend.
„Ach, ich kann ja nur so wenig für die Leute
tun“, seufzte sie. „Ich möchte einmal später Ge-
meinschaftliche hier werden. Eine Beschäftigung
muß ich ja doch haben, wenn ich älter werde, und
du weißt ja, daß ich arm bin. Da ist mir dieser
Gedanke immer hier wirken zu können und je-
dem wohlzutun, der liebste.“

Es war ein besonders glückliches Mädchen, das
bei ihren Worten über seine Jünger flog, und er
erwiderte nur: „Ja, Lina, das wäre sehr schön!
Dann bleibst du immer, immer hier!“

„Ach, Heinz, ich möchte niemals woanders
hin!“

„Gott gebe, daß du immer deine Heimat hier
behältst“, fügte er bewegt hinzu.

Nach einer Pause begann sie wieder: „Eigent-
lich mache ich mir nichts aus dem Fest morgen,
ich tanze ja gern und bin veranlagt mit fröhlichen
Menschen; aber wenn ich dann wieder bei den
Kranken und Krüppeln gewesen bin, scheinen mir
solche Vergnügungen so fatal, fast unrecht; aber
Papa und Großmutter sagen: sie gehören ein-
mal zu unserer Stellung.“

„Ja, Lina, das denke ich auch, und ich meine,
du kannst überall Gutes tun, auch unter Men-
schen, die es scheibar gar nicht nötig haben. Aber
du kannst ihnen wohl tun und ihnen durch einen
geistlichen Einfluß. Die Menschen brauchen geistig
und seelisch oft mehr, als materiell.“

Sie schweig nachdenklich. Als sie im Hausflur
die Mäntel ablegte, nahm er ihre beiden Hände
in die seinen. „Lina, wie sehr wirst du mir
fehlen, wenn ich nach Weihnachten nach Gens gehe“

„Ach ja, Heinz, ich mag gar nicht daran denken,
obwohl ich mich für dich eigentlich freue; wie viel
Neues und Schönes wirst du dort hören und se-
hen! Und nicht wahr, du schreibst mir öfter als
mir damals von Heidelberg aus?“ Sie sah ihn
bittend an.

„Ja, Lina, das tue ich sicher, wir verstehen
uns sehr auch immer besser, und jedes Schreiben
wird mir schwerer.“

Sie schlug die großen blauen Augen zu ihm auf
und schmeigte sich einen Augenblick still an ihn.
Eine Welt kindlichen Vertrauens lag in ihrer
Bewegung, und er zog sie leise an sich und küßte
ihre weiße Stirn. Dann betrat sie das Wohn-
zimmer, wo die alten Leute sie freundlich begrüß-
ten und nach den verchiedenen Kranken des Dor-
fes fragten.

„Was meinst du, Frau“, sagte der Baron von
Waldheim eines Tages, „Heinz scheint wunder-

bar gekräftigt, wer weiß, ob sich seine Zukunft nicht
dennoch schöner und glücklicher gestalten, als wir
je zu hoffen wagten. Die Waldheims sind herrli-
che Menschen!“ fuhr er fort.

„Du denkst an Lina“, erwiderte die Baronin,
„sie ist ein Sonnenkind! Gut und schön! Wie sel-
ten findet man beides vereint!“

„Und was ist sie für Heinz immer gewesen!“ fiel
der Baron ein. „Was würde einmal aus ihm,
wenn sie heiratet und fortzieht?“

„Gott gebe, daß es nie geschieht!“

„Weißt du noch, als vor achtzehn Jahren alles
laut klagte: „Nur ein Mädchen, ach, nur ein Mäd-
chen!“ Und jetzt wäre Waldheim undenkbar
ohne sie.“

„Lina soll sehr unworben sein“, sagte der alte
Herr und seufzte.

Dann schwiegen beide und hingen hoffend und
fürchtend ihren Gedanken nach, während um das
alte Herrenhaus der Novembersturm wehte.

Im Kasino der Alten hielten herrliche buntes
Treiben. Man sah nur helle Gesichter. Sogar
die hin und her hastenden Ordonanzen lächelten
freudig. Das Fest, das die Offiziere des Regiments
alljährlich einmal veranstalteten, zeichnete sich in
der Stadt stets als besonders gelungen und tadel-
los arrangiert aus. Und das es in der Reihe der
Winterveranstaltungen stets das schönste Gelingen
biete, galt als ausgemacht. So hatte man auch heu-
te alles Erdenkliche ersehen, den Namen ein
möglichst festliches Gepräge zu geben. Nothbed
hatte sich, wie immer bei ähnlichen Gelegenheiten,
das Hauptverdienst um die Arrangements erwor-
ben. In fast sicherer Erwartung hatte er dem
Abend entgegengeblitzt. Es war etwas Besonde-
res, das heute seine Seele erfüllte. Lina Wald-
heim sollte ja zum ersten Male in diesen Räumen
weilen. Er hatte viele Mädchen kennen gelernt,
aber schon seit Monaten, eigentlich seit er sie kan-

te, erfüllte nur Lina's Bild sein Denken und Ein-
nen. Ob sie es ahnte? Er seufzte. Sie war ja
noch so unglaublich harmlos, so rührend kindlich
und unbefangener, aber gerade das machte sie ihn
doppelt lieb und anziehend. Um keinen Preis der
Welt hätte er sie anders wünschen mögen.

„Ob Nothbed heute wohl losfährt?“ räumte
ein junger Offizier seinem Kameraden zu.

„Er sieht mir fast so aus“, lautete die Antwort,
„hoffentlich werden wir alle zum Verlobungsdi-
ner eingeladen.“

„Sicher doch!“ Klang es zurück.

Der Abend verlief glänzend und anmutig.

Lina sah in ihrem weichen Kleide sehr lieblich aus,
sie trug als einzigen Schmuck drei dunkelrote Ro-
sen am Gürtel. Als sie gerade im Begriff gewes-
sen, sich für das Fest anzufleiden, hatte Heinz sie
ihre gebracht. „Des Sommers letzte Rosen“, wie
er sagte. Dann waren sie mit dem Vater durch
den klaren Herbstabend nach der Provinzialhaupt-
stadt gefahren.

Ganz allmählich war das Abendrot am Himmel
entschwunden, ägernd, wie beim Abschied von ei-
nem geliebten Wesen, küßten die matten werden-
den Strahlen die Erde, bis Nebel und Dämmer-
ung bald alles in einen grauen Mantel hüllten,
während die weißen Blätter lautlos in den Weg
gestaumelt waren. Unwillkürlich hatte das schwer-
mütige Herbstbild unterwegs die jungen Leute
ernst und nachdenklich gestimmt.

„Wie kurz ist doch die Zeitspanne zwischen der
Blütenpracht des Frühlings und dem Sterben u.
Vergehen des Herbstes! — Nur ein einziger, kur-
zer Lebenssommer!“ bemerkte Heinz.

„Ja, es wäre tröstlich, wenn es keinen ewigen
Frühling gäbe!“ hatte Lina erwidert, und dann
waren sie bald am Ziel.

(Fortsetzung folgt.)

Aufzuweisen haben, der die nach vielen Tausenden zählenden Besucher unserer Versammlungen zu fassen vermag. Es ergab sich daraus die Notwendigkeit, geräumige Hallen zu bauen, die allein schon gewaltige Summen verschlingen. Dazu kommen die anderen bedeutenden Ausgaben, die mit unseren katholischen Versammlungen verbunden sind. Sollen die Tagungsstätte nicht unter einem beträchtlichen Defizit zu leiden haben, dann ist vor allem nötig, daß die Zahl der ständigen Mitglieder immer mehr wachse.

Ständige Mitglieder sind solche, die sich verpflichten, den bestimmten jährlichen Beitrag von 7,50 M zu entrichten. Dieselben erhalten durch die Post alljährlich die Mitgliedskarte und Führer zugefand und später den umfangreichen stenographischen Bericht über die Verhandlungen. Dem Vorkomitee wird durch solche regelmäßigen Beiträge die Arbeit außerordentlich erleichtert, indem es von vorn herein auf eine sichere finanzielle Grundlage gestellt wird, wie es die riesenhafte Entwicklung der Generalversammlungen gebietet.

Darum richten wir an alle Katholiken die herzlichste und dringende Bitte, sich als ständige Mitglieder anzumelden und überall für diese seit mehreren Jahren bestehende Einrichtung zu werben. Möge jeder es als seine Ehrenpflicht ansehen, in freundschaftlichen und Bekanntenkreisen in diesem Sinne tätig zu sein und uns viele ständige Mitglieder zuzuführen! Besonders wirksam dürfte sich die Werbearbeit in unseren zahlreichen, blühenden katholischen Vereinen gestalten. Der Beitrag ist bei der Anmeldung nicht mit einzufügen, sondern wird bei der Versendung der Mitgliedskarte unter Nachnahme erhoben.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Stadtverordneten Leo Gianti, Aachen, Mittelstraße 16.

Aachen, im Mai 1912.

Der Vorsitzende des Vorkomitees:

Graf Droste zu Vischering.

Der Vorsitzende des Vorkomitees zur Vorbereitung der 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Aachen 1912:

Dr. med. Winands, Arzt.

Preußischer Landtag.

Berlin, 28. Mai.

Das Abgeordnetenhaus sah heute in seiner letzten Sitzung vor Pfingsten noch ausgereifte Szenen. Zur Beratung stand die dritte Lesung des

Wahlrechtsänderungsgesetzes

des neuesten Ausnahmengesetzes gegen Polen und Dänen.

Bekanntlich schloß die 2. Lesung mit der Rede des Landwirtschaftsministers Freiherrn von Schorlemer, in der er die Ausnahmemaßnahmen in der Ostmark gegen die Polen und deutschen Katholiken mit „Staatsnotwendigkeiten“ verteidigte.

In einer trefflichen Rede trat heute der Zentrumsgesandte Marx dieser Ansrede entgegen und führte aus, daß diese Politik sich nicht von dem roten Terrorismus unterscheidet. Macht ist Recht wird hier und dort proklamiert; die Polenpolitik wirkt deshalb zersetzend auf den Staat; sie ist nur Wasser auf die rote Mühle. Der Redner schloß mit der eindringlichen Mahnung: von der Machtpolitik fortan Abstand zu nehmen und wieder die Gerechtigkeit zur Grundlage der Regierung zu machen.

Zunächst befaßte sich auch Justizminister Besele in juristischen Debatten um sonderbarsten Male den Charakter des Ausnahmengesetzes vergeblich.

Dann nahm der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer das Wort, um die von der Untersuchungskommission durchgeführte Protestantisierung der polnischen Ostmark zu verteidigen. Er begann mit der Erklärung, die Katholiken sollten in keiner Weise zurückgesetzt werden; dann aber kam das bekannte „aber“: Die preussische Regierung, sagte der Minister, habe es für ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß nicht die deutschen Katholiken, durch die polnisch-katholische Geistlichkeit politisiert werden. Aus diesem Grunde sei die preussische Regierung bestraft, die katholisch einflussreiche möglichst in solchen Landstrichen anzusiedeln, wo ihr Nationalgefühl und ihre Reichstreue keinen Schaden erlitten. Diese, die Katholiken verteilenden Worte, wurden vom Zentrum mit Protest zurückgewiesen, das peinliche Gefühl, daß ein Katholik seinen Glaubensgenossen nationale und politische Unzuverlässigkeit nachsagen wagt, machte sich in Zwischenrufen Luft, in denen mit Recht wohl auch auf den Vater des Redners hingewiesen wurde. Jedenfalls kam der Redner nun auf seinen Vater zu sprechen. Natürlich konnte er von dessen ungewollter Stellungnahme gegen die preussische Polenpolitik nichts abstrahieren und ebensowenig die Tatsache aus der Welt schaffen, daß der Vater stets die ewigen Prinzipien der Gerechtigkeit auch für die Politik als die einzig erlaubten erklärt hat. Der Minister ging über die gegen ihn sprechenden Tatsachen, mit dem Bemerkten hinweg, man könne die Ausführungen großer Männer der Vergangenheit nicht auf die Gegenwart beziehen. Wenn das Zentrum aber Erinnerungen an seinen Vater wecken wollte, dann könne er mit anderen Tatsachen aufwarten. Und er wies dann auf die Angriffe, die Schorlemer-Mit erfahren habe, als er im Gegensatz zu der großen Mehrzahl der Zentrumsgesandten für die Militärverfassung gestimmt hatte. Damals habe man ihn in den eigenen Reihen wie einen Geächteten behandelt und es sei soweit gekommen, daß ein Pfarrer von der Kanzel aufgefordert habe, zu beten, daß Schorlemer den Weg zu seinen Glaubensgenossen zurückfinde. Enttäuschte Pfarrer aus der Mitte des Zentrums unterbrachen jetzt die Rede des Ministers und veranlaßten ihn, mit seinen

Erinnerungen zu schließen. Vielleicht kam ihm inzwischen doch das Empfinden, daß der Vergleich, den er zwischen sich und seinem Vater zog, gewaltig hinter sich, denn was man ihm vorwerfen muß, ist ein Vorstoß gegen die Gerechtigkeit, also gegen den fundamentalsten Satz jener Politik, die sein Vater sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, während Schorlemer-Mit nur in einem sachlichen Urteil, nämlich, ob eine Vorlage notwendig sei oder nicht, eine eigene Meinung gehabt hatte.

Es ist für die politische Lage bezeichnend, daß die Kampfstimmung gegen das Zentrum, die durch die Rede des Ministers ging, gleich von der freikonservativen Partei, die neben der nationalliberalen die entschiedensten Kulturkämpfer umschließt, benutzt wurde, um weiter gegen das Zentrum zu gehen. Diese Aufgabe übernahm der Abgeordnete Landrat v. Kardorff-Bissa, der Sohn des alten Kulturkämpfers. Mit voller Kugentraktheit gab er seiner Entrüstung Ausdruck über die gegen die Staatsfeindlichkeit des Palatinus gerichteten Ausführungen des Abgeordneten Marx. Er verteilte sich dabei auf der Erklärung, daß er sich als hoher preussischer und deutscher Beamter schämen müsse, so zugunsten des Polentums zu reden. Diese Wendung und der anmaßende Ton der Rede weckten im Zentrum einen Sturm der Empörung. Minutenlang war aus der erregten Versammlung kein Wort zu vernehmen. Die Bogen legten sich erst dann wieder, als ein polnischer Redner das Wort nahm, um noch einmal die Ungerechtigkeit des ganzen Vorgehens gegen seine Landsleute darzulegen.

Dem Zentrum wurde durch Schluß der Debatte die Möglichkeit genommen, auf die Angriffe v. Schorlemers und v. Kardorffs zu erwidern. Die Antwort wird darum nicht geschenkt werden.

In namentlicher Abstimmung wurde dann mit 211 gegen 99 Stimmen der Gesetzentwurf angenommen. Dagegen stimmten nur Zentrum, Polen u. Freisinnige.

Da das Zentrum in dem Gesetz eine Verletzung der Verfassung erblickt, die alle Bürger vor dem Gesetz gleich stellt, stellte es den Antrag, über den Gesetzentwurf nach der für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Frist nochmals abzustimmen und verlangte namentliche Abstimmung über die Frage, ob eine Verfassungsänderung vorliege oder nicht.

207 Abgeordnete stimmten gegen die Wiederholung der Abstimmung, 98 dafür.

Nach Erledigung dieser kritischen Vorlage wurde dann noch die dritte Lesung des Gesetzes über den

Arbeitszwang

für Arbeitslose und säumige Mäher... tige vorgenommen.

Von diesem Gesetz behauptete die Linke, daß es in die Kompetenz des Reiches eingreife. Es kam daher bei der heutigen Beratung auch wieder von dieser Seite zu heftigen Auseinandersetzungen. Die in zweiter Lesung zumest angefochtene Bestimmung, die die Ausübung des Arbeitszwanges auch auf die Väter unehelicher Kinder vorzieht, wurde heute gestrichen und die Vorlage dann angenommen.

Nachdem alsdann das Haus den Verfassungsantrag angenommen hatte, erledigte es noch mehrere Petitionen und vertagte sich hierauf bis zum 7. Juni.

Deutschland.

Der Hansabund

wendet sich zuerst in Rheinland und Westfalen auch an Nichtgewerbetreibende, an Angehörige der freien Berufe und des Beamtenstandes, mit einem Werbeheftchen, daß sie einladen, dem Hansabund mit einem Mindestbeitrag von 3 M, über den aber zu lebhafter Förderung unserer guten Sache gütigst hinauszugehen“ nahegelegt wird, „als Freunde“ beizutreten. Da auch Anhänger der Zentrumspartei und der rechtsstehenden Parteien mit diesen Anschreiben bedacht werden, so versteht es sich von selbst, daß die angebliche parteipolitische Neutralität des Hansabundes wieder einmal als Ausgangspunkt herausgehängt wird. Nach dem satzungsmäßigem Vorgang bei den letzten Reichstagswahlen einschließlich der vorhergehenden Erfahrung in Düsseldorf wird der Bund mit dieser Förderung bei den Zentrumsanhängern kein Glück haben. In dem beigefügten Geschäftsbericht heißt es allerdings:

Die Ergebnisse der Reichstagswahlen sind für den Hansabund als durchaus günstig zu bezeichnen. 88 Volksvertreter, welche der nationalliberalen, freisinnigen, der Reichspartei und dem Zentrum angehören, stehen auf dem wirtschaftl. Boden des Hansabundes....

Damit soll wohl angedeutet werden, daß auch bei der Wahl von Zentrumsgesandten der Hansabund mitgewirkt habe. Tatsächlich aber dürfte es dem Hansabund sehr schwer werden, Zentrumsgesandte namhaft zu machen, die ihre Wahl der Unterstützung des Hansabundes verdanken. Mittelbar vertritt auch schon die Zahl 88, daß bei der Hansabundwahl etwas nicht ganz richtig ist. Nationalliberale und Fortschrittler zählen nämlich schon zusammen 87 Abgeordnete und man muß doch schon annehmen, daß diese sämtlich „auf dem wirtschaftlichen Boden des Hansabundes stehen“. Dann bliebe von den vom Hansabund beanspruchten nur noch ein Mitglied, in dem sich Reichspartei und Zentrum teilen sollen! Oder stehen doch nicht alle liberalen Abgeordneten auf dem wirtschaftlichen Boden des Hansabundes? Es müßten dann aber schon nicht ganz wenige sein, wenn für die Reichspartei, die ja schon sicher tatsächlich einige dem Hansabund nahestehende Mitglieder zählt und dann auch noch für das Zentrum bei befragten 88 noch etwas Erledigtes abfallen soll. Soffentlich teilt der Hansabund einmal ohne alle Umschweife mit, wie sich die von ihm als Mitglieder oder Freunde beanspruchten und unterstützten Volksvertreter auf die einzelnen Parteien verteilen.

Inkrafttreten des Hilfskassengesetzes.

Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 18. Mai tritt das Gesetz betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes vom 20. Dezember 1911 mit dem 1. Juni 1912 seinem vollen Umfange nach in Kraft.

Zwei Landtagsabgeordnete †.

Der konservative Landtagsabgeordnete Fitzlaff ist am Mittwoch morgen in Wiesbaden, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben. Er vertrat den Wahlkreis 4 (Kolberg-Köslin-Publitz). — Der fortschrittliche Abgeordnete Pellason ist Donnerstags morgen nach langem Leiden gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Bromberg 5 (Mogilno-Inin-Wongrowitz).

Staismäßige Anstellung der Unterbeamten bei der Reichspost.

Der Wunsch der nicht staismäßigen Unterbeamten und der zum Austritt in Unterbeamtenstellen bestimmten Handwerker und Arbeiter der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nach zehn jähr. Dienstzeit soll nach der Deutschen Tageszeitung erfüllt werden, soweit erledigte oder zur Befriedigung des Bedürfnisses neu eingerichtete Stellen zur Verfügung stehen. Nach den jetzigen Verhältnissen schwankt die Vordienstzeit bis zur ersten staismäßigen Anstellung je nach den Bezirken und den in Betracht kommenden Unterbeamtenklassen im Durchschnitt zwischen 8 und 12 Jahren.

Jugendpflege.

Der deutsche Jugendverband hat Väterfeste aufzuheben an den Reichskanalar eine Eingabe gerichtet, in der er zum Schutze der jugendlichen Personen im Alter von 14 bis 18 Jahren einen Gesetzentwurf verlangt, der die Beteiligung der Jugendlichen unter 16 Jahren an öffentlichen Tanzveranstaltungen und die Verabfolgung von geistigen Getränken zum eigenen Verbrauch in öffentlichen Schankstätten verbietet. Ferner sollen die Jugendlichen unter 18 Jahren zur Teilnahme an den Veranstaltungen für körperliche Ausbildung an mindestens zwei Stunden in der Woche verpflichtet werden. Endlich sollen die Gemeinden zur unentgeltlichen Herberge von Gebäuden, Turn- und Spielgeräten für derartige Veranstaltungen verpflichtet werden. Dieses Vorgehen des Jugendverbandes wird zweifellos in allen Kreisen, die sich für die Jugendpflege interessieren, auf das herzlichste begrüßt werden.

§ Hamburg, 28. Mai. Der Kaiser verlieh anlässlich des Stapellaufs des „Imperator“ eine Anzahl von Ordensauszeichnungen an die leitenden Persönlichkeiten der Hamburg-Amerika-Linie und der Vulkanwerft. Vor dem Verlassen der Werft schmückte der Kaiser vier Werksführer und 8 Arbeiter, wobei er einen 61jährigen Arbeiter ansprach und sich nach seinen Verhältnissen erkundigte.

§ Berlin, 28. Mai. Als Nachfolger des Völkchters in Konstantinopel, Freiherrn Marzschall von Bieberstein, ist der Gesandte in Athen, Freiherr von Wangenheim in Aussicht genommen.

§ Wilmersdorf, 28. Mai. Der Kaiser ist um 7,12 Uhr von Hamburg hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich Prinz und Prinzessin Elise Friedrich eingefunden. Der Kaiser begab sich in das Neue Palais.

Italien.

Nachträgliche Verhaftungen wegen des Attentats gegen den König.

* Rom, 28. Mai. In den Kaminen in Bologna und Mailand wurden mehrere Anarchisten verhaftet. Die Verhaftungen sollen mit dem letzten auf den König verübten Anschlag in Verbindung stehen.

* Rom, 24. Mai. In Bologna wurde der bekannte Anarchist Pietro Zagattaro nach längerem Verhör verhaftet. Auch diese Verhaftung hängt mit dem Attentat auf König Viktor Emanuel zusammen.

Oesterreich.

Nationale Sammlung für die österreichische Luftflotte.

* Wien, 28. Mai. Hier steht die Einseilung einer Sammlung für die Luftflotte nach dem Beispiele Deutschlands, Frankreichs und Italiens unmittelbar bevor. Ein Mitglied des Kaiserhauses wird das Protektorat über die Veranstaltung übernehmen. Der Minister des Innern hat bereits die Bewilligung zu der Sammlung in allen Arrondieren erteilt.

Frankreich.

Der neue Kammerpräsident

* Paris, 28. Mai. Die zweite Abstimmung ergab die Wahl Paul Deschanel zum Präsidenten der Kammer. Deschanel ist gewählt worden, infolge des Eintretens der geeinigten Sozialisten für ihn, welche ihm als einem Anhänger der Verhältnismäßig ihre Stimme gaben.

Paul Deschanel bestieg zum zweiten Male den Sessel des Präsidenten der Kammer; von 1893 bis 1902 war er schon Kammerpräsident. Er ist am 13. Februar 1856 geboren, studierte die Rechte, war eine Zeitlang im Staatsdienst und wurde dann Redakteur am gemäßigten Journal des Debats, später am Temps und an der Nouvelle Revue. Seit dem Jahre 1885 gehört er der Kammer an. 1896 wurde er Vizepräsident und zwei Jahre später Präsident der Kammer. Im Jahre 1902 wurde er nach dem Siege der radikalen Parteien nicht wiedergewählt, sondern der nur den Kampf gegen die katholische Kirche kennende Brissot. Die Wahl Deschanel zum Kammerpräsidenten wurde von der konservativen und nationalistischen Presse mit großer Befriedigung aufgenommen als ein Beweis, daß der radikale Block endgültig zerbrochen sei.

Dänemark.

Die Beisehungsfestlichkeiten in Kopenhagen.

* Kopenhagen, 28. Mai. Der deutsche Kronprinz und die deutsche Kronprinzessin sind, um 7

Uhr abends hier eingetroffen und vom König und der Königin herzlich empfangen worden.

Amerika.

Die Negerrevolution in Kuba.

* Washington, 28. Mai. Infolge der Gefährdung des Eigentums der Ausländer durch die Negeraufstände entsandte das Staatsdepartement den Transporthändler Brairrie mit 500 Marinesoldaten nach Kuba, wo bereits die Kanonenboote Paducah und Nashville liegen.

* Washington, 28. Mai. Die beim Stapisdepartement in Washington eingetroffenen Nachrichten aus Kuba lauten pessimistisch. Die Regierung ist anscheinend nicht imstande gewesen, die Stärke und Ziele der aufständischen Bewegung richtig einzuschätzen. Die kubanischen Militärbehörden geben an, daß die Lage sehr ernst ist, glauben aber, der Dinge Herr werden zu können. Eine Anzahl Kongressmitglieder begab sich nach den unruhigen Gebieten, um die Neger versöhnen zu können.

Die Lage in Marokko.

* Köln, 28. Mai. Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Der deutsche Kaufmann Zimmermann Senf in Larache — dessen Verhaftung wir vor einiger Zeit meldeten, ist auf Einspruch des deutschen Gesandten in Tanger wieder in Freiheit gesetzt worden.

* Paris, 28. Mai. Die Liberte glaubt zu wissen, daß außer den schon abgesandten 4000 Mann weitere 5000 als Verstärkung nach Marokko geschickt werden sollen. Diese Verstärkungen sollen hauptsächlich zur Säuberung der Clappenstraßen und zur Befestigung der Gebiete zwischen Fez, Meknes, Marrakech und der atlantischen Küste dienen. Die Truppen im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet sollen gleichfalls in einiger Zeit verstärkt werden.

* Fez, 28. Mai. Heute vormittag fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit und unter Anwendung aller Sicherheitsmaßregeln die Hinrichtung der bisher vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten 48 Marokkaner statt. Abteilungen des Tabors waren beordert worden, der Exekution beizuwohnen, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu geben.

* Paris, 24. Mai. Der Berichterstatter des Echo de Paris in Tanger meldet, daß nach Angaben aus sicheren Quellen die deutsche Regierung benachrichtigt sei, daß zwei Brüder Mannesmann in Tangerand eingeschlossen und von den Anhängern des dort aufgestellten Sultans Hiba bewacht seien. Die deutsche Regierung habe dringliche Schritte bei dem Vertreter Frankreichs eingeleitet, um ihren Schutz zu fordern und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Küste ohne Gefahr erreichen zu können.

Heer und Flotte.

Für die Nationalflugschule.

* Dortmund, 28. Mai. Zur Bildung eines Provinzialkomitees für die Nationalflugschule fand heute hier im Stadthaus unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Prinzen von Ratibor und Corvey eine Versammlung statt, an der die Vertreter der Behörden und der verschiedensten Berufsstände teilnahmen. Nachdem der Herr Oberpräsident für das zahlreiche Erscheinen gedankt, wurde zur Bildung eines Provinzialkomitees geschritten, zu dessen Vorsitzenden einstimmig der Oberpräsident gewählt wurde. Ein im Entwurf vorliegender Aufruf an alle Bewohner der Provinz wurde in allen Teilen aufgegeben. Weiter wurden die Richtlinien gegeben für die Bildung von Orts- und Kreisvereinigungen, über die Tätigkeit der Sammelstellen, periodische Veröffentlichungen der Namen der Geber, Führung der Gelder an die Landesbank, die sich zur Sammlung und Überweisung der Gelder an die Zentrale bereit erklärt hat. Nach etwa 1 1/2 stündiger Beratung beschloß der Präsident die Versammlung mit dem Wunsch, daß die Opferbereitschaft und der patriotische Sinn der westfälischen Bevölkerung der hohen Bedeutung des nationalen Unternehmens entsprechen möge.

* Naumburg, 28. Mai. Der hier tagende Vereinstag der Köfener E. G. hat beschlossen, daß jeder aktive und inaktive Korpsstudent 8 M für die Nationalflugschule geben solle, so daß am 1. Juni der Sammlung 25.000 M überwiesen werden können.

Gerichtssaal.

* Düsseldorf, 21. Mai. Auf einer Wiese in der Nähe der Grafenberger Waldungen erschoss am 3. März der 18jährige Realchüler J. Sch. aus Fahrlosigkeit mit einer Revolverkugel den 13jähr. Schulkollegen J., während der 14jährige Realchüler Erich G. einen Schulkollegen leicht am Bein verletzte. Die Anklagen hatten sich die Missetaten ihren Erparnissen angelehnt und in jugendlichem Leichtsinne darauf losgeschossen. Der Jugendgerichtshof sprach Sch. von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei, da er die Wirkung des Schusses nicht habe vorhersehen können. G., welcher auf den durch ihn verletzten Anklagen angelegt hatte, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 M Geldstrafe verurteilt.

* London, 28. Mai. Die Führer der Frauenstimmerebewegung, Mrs. Pankhurst, Mrs. Petril Lavence und dessen Frau, die wegen staatsgefährlicher Antriebe angeklagt waren, wurden schuldig befunden und alle zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Münster, 28. Mai. Die hiesigen Schüler wurden heute die waltungsgelände besichtigt. Die Stadt Münster die ihren Sitz in einem Bauplatz von 100 Quadraten hat, ist in seinen ganzen bis zum Dachgeschoss mit Beton bewehrt. Die hiesigen Schüler wurden heute die waltungsgelände besichtigt. Die Stadt Münster die ihren Sitz in einem Bauplatz von 100 Quadraten hat, ist in seinen ganzen bis zum Dachgeschoss mit Beton bewehrt. Die hiesigen Schüler wurden heute die waltungsgelände besichtigt. Die Stadt Münster die ihren Sitz in einem Bauplatz von 100 Quadraten hat, ist in seinen ganzen bis zum Dachgeschoss mit Beton bewehrt.

Volksbüro.

Bis Dienstag, den 28. Mai einschließlich ist das Volksbüro Langenbergstr. 16 geschlossen.

Auf nach Bocholt zum Neuplatz!

An den beiden Pfingstfeiertagen:

Große Volksbelustigungen.

Anwesend ist Conrad Thies

Salon-Karussell.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
der Boaltzer.

Rotenburg.

Sonntag, den 26. d. Mts., erster Feiertag,
nachmittags 4 Uhr:

Großes Frei-Konzert.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Pfingstmontag:

Grosser BALL.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Jos. Temming.

Restaurant Gödde.

Pfingstmontag von 5 Uhr an

Tanzfränzchen.

Es ladet ein

G. Gödde.

Gut Hünting.

Pfingstmontag

morgens 5 Uhr anfangend:

Früh-Konzert.

Gasthof „Arabisches Café.“

An den beiden Pfingsttagen

Großes Frei-Konzert.

Ausgeführt von Schülern der Musikschule Orphen.

Abends 8 Uhr.

11 1/2 Uhr bis 1 Uhr Matinee.

Es ladet freundlichst ein

J. Brabender.

Kronenburg.

An den beiden Pfingsttagen:

großes Garten-Konzert

ausgeführt von der hiesigen Krieger-Kapelle.

Eintritt frei. Anfang 5 Uhr. Eintritt frei:

Gleichzeitig teile ich mit, daß in den vorderen, neu renovierten und durch Anbau vergrößerten Räumen die

Restoration

wieder aufgenommen ist.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

P. Nölle.

Badeanstalt

H. Kemper, Südwall 26.

Geöffnet an Wochentagen

von morgens 9 bis abends 8 Uhr.

Sommerpreise vom 1. Mai bis 1. Oktober

im Abonnement.

10 Karten M. 3,80 Samstags 10 Pf. Zuschlag.

Einzelbäder 60 Pf.

Seel-, Flecht-, u. Kohlensäure-Bäder.

Wannenbäder. Wannenbäder.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen an

Heinrich Ahlers und Frau,

Maria geb. Siegemeler.

BOCHOLT, 24. Mai 1912.

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Mangel, Wringer.

Bestes deutsches und amerikanische Fabrikat.

Neuheit! Spiritus-Bügeleisen „Matador“.

Zimmer-Turnred „Fix Fest“.

Große Auswahl.

Billige Preise.

F. Döbritz,

Oberstraße 58.

Telefon 178.

Kinematograph.

Reke Nobel- und Realschulstrasse.

Vorführung lebender Bilder in höchster

Vollendung.

Jeden Sonntag ein vollständiges neues Programm,

enthaltend erstklassige Schläger.

Sonntag, 26. Mai 1912:

Das Licht verlißt

Großes Drama in 2 Akten nach der Wirklichkeit aus

dem Leben eines plötzlich Erblindeten.

2. Das Licht verlißt (2. Akt)

3. Der Chauffeur (Drama)

4. Das Räder zum Schicksal geworden (ergreifendes

Drama)

5. Muzia, die Schächerin (ergreifendes Drama)

6. Das Honorar des Diebes (humoristisch)

7. Die Maus (soß Humor)

8. Ein Boot auf dem Wasser wird durch elektrische

Wellen vom Ufer aus in Bewegung gesetzt (aktuell)

9. Stilles Schicksal (hum. Schläger)

10. Am Eichbaum (humoristisch)

Montag, 27. Mai 1912:

Wenn Herzen brechen

Großes ergreifendes Drama in 2 Akten

2. Wenn Herzen brechen (2. Akt)

3. Das Automobil Nr. 288 B (Drama)

4. Richter und Raser (ergreifendes Drama)

5. Goldatenliebe (Drama)

6. Neuester Hypnotismus (soß Humor)

7. Räderbergung deutscher Dragoner und Jäger bei

Neuenburg (Interessant)

8. Juchpuler (humoristisch)

9. Millionäre als Bettelkinder (hum. Schläger)

10. Das Buch der Weisheit (soß Humor)

Anfang der Vorstellung 4 1/2 Uhr.

Gute Ventilation.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Brennabor

Ist die seit Jahren siegreiche Marke; endlos ist die Liste der Erfolge, der Weltrekorde und Meisterschaften, die auf Brennabor erkannt wurden

Vertreter: Heinrich Röss, Bocholt,

Edke Luisen- und Eintrachtstraße.

Reisekörbe, Reisekoffer, Reisetaschen, Rucksäcke, Damenhandtaschen etc.

empfehlen billigst

Gerh. Rütter,

Ostermarkt 44

Offerierte die berühmten

Görcke Westfalen-Räder

sowie

Allright-Räder

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

L. Lachnicht, Rhede.

Reparieren der Räder besorge schnell und gut in eigener Werkstatt.

Xaveriusstift,

Berlin O. 25,

Ratzeburgerstr. 36 a.

Aufnahme von Patientinnen. — Gynäkologisches. —

Hilfs- für alleinstehende junge Damen und Mädchen. —

Stellenvermittlung für alle Stände. (Die Termine für die Gynäkologien werden vorher bekannt gemacht.)

Die Oberin.



Empfehle mein großes Lager in

Strohhüten.

Außerst billige Preise.

Panamahüte

von 6 Mark an und höher.

Großer Posten

Herren- u. Knaben-Strohhüte

zum Aussuchen

Stück 0,40 Mk.

Gleichzeitig empfehle mein bekannt großes Lager

selbstgefertigter Mützen.

Dauerhaft.

Billig.

Louis Vallée,

Nordstr. 6.

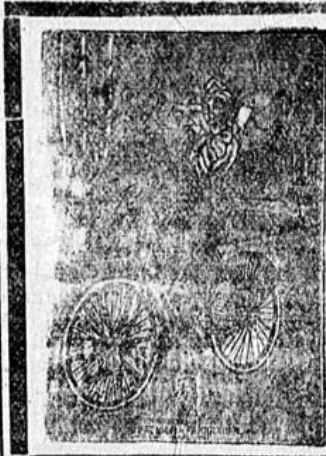
Die Filiale der

Hamborn-Marxloher Brotfabrik

Inh.: Frau Toni Koch

offeriert in bekannter Weise alle Sorten

Brote, Kaffeekekuchen, Apfelkuchen, Zwieback usw.



Bewährtes Fabrikat

Premier-Fahrräder

an Eleganz und Halt-

barkeit unübertroffen!

Vertreter:

Hermann Sack,

Dingden i. Westf.

Fahrradhandlung und

Reparaturwerkstätte.

Fohlenbraten.



Fohlenbraten.

Zu den Feiertagen empfehle von nur jungen Tieren,

zwei- und dreijährigen in diesen Pferden

frisches Fleisch.

Gehacktes, Rauchfleisch und alle Arten Wurst

sind vorrätig.

Nur Niederbruchstr. 21.



Mehrere

deutsche Schäferhunde

8 Wochen alt; ebenfalls eine

wachsame 2 Jahre alte Hündin,

die mit einem Hund hat

abgegeben

W. Nattigall,

Rhedebrügge.

Alle Würmer

beseitigt man ohne Vorurteil durch

best. bew. Mittel für Kinder und

Erwachsene (unschädlich). Preis

je Dose 60 Pf. und 100 Pf.

Porto extra.

Reformhaus Solingen.

Niederl.: Bocholt, Weberstr. 429

„Haben Sie

offene Beine,

Krankheitsgeschwüre, Hautent-

zündungen, dann bringt Ihnen

„Bader's „Wundheiler“ rasch Er-

leichterung. Vierzehnmal empf.

Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (Häufige

Form) bei Peter Wolf, Nordstr. 4

Gefunden

wurde, daß die beste Medizin. Diese

Steckenpf.-Feuerschwefel-Salbe

von Bergmann & Co., Rhedebrügge, da

hierbei alle Hautunreinigkeiten u.

Hautausschläge, wie Mitesser, Fün-

gen, Flechten, rote Flecken, beseitigt

ist 50 Pf. bei Peter Wolf, Nordstr. 4

Die Oberin.

Zweites

Das kirchliche
mers hat wieder
zug gehalten. Di
hallend sein Nahe
harrend voll selig
freude.

Woller Blätter
Rüste und bunte
schen Duft. Min
die Natur und di
her, das nun das
Besorgnis von st
seligen Wonne zu
jubelnd erfüllt.

Und wer da n
umherging, dem
worden, daß der
Welt ausgegoffe
lung der nach Er
ringenden Mensch
offenbart sich dem
um sich schaut, die
merkmale die ewi
nent, und das Vo
Gewalten des To
läßt. Denn das
in welcher Gestalt
mag. Denn jeder
Lichte drängt, ist
ist ein Stück jen
Einigkeit, von der
von der jene feur
Geistes reden, der
sten über Erde
ward.

Lebensbejahung
Kraft und Energie
tigt, den Krönt der
nen Siegerfranze
Geist zu neuen Ta
en Handlungen, n
bringend für die
So wirkt der G
uns, der da redli
um zu dem von ih
langen, dem Ziele
offenbart ward.

Und gerade um
bensstärke und de
benen das heilige
der am Pfingstfe
und mit starker
Zunge auf die Me
Beg zum Guten
— denn dies allei
Heile, zur Zufrie
ligkeit führt und
Dieser Pfingst
glauben und ma
Wirklichkeit, daß
werden für alle, d
köstlich aber wir
wenn dem so wär
ben sich gestalten!
Zusammenwirken
der im Einzel- u
wenn der Geist d
seinem Segen und
nen würde!

Das Pfingstfe
wunder, deshalb
tunempfindliche
des Jahres. Ein
den Herrlichkeit
Haus, in dem Her
Ausgießung des
verehren, wie es
Wüßte das heu
tere lieben Leser
reich gesegnetes
für Wunsch

Ri

Vom Kranken

* Breslau, 28.
herstag ist in dem
eine wesentliche
gemeinbefinden ha
rigen Schwankung
tliche Folge der
dem hohen Alter d
niss ermeden. Ma
der Notwendigkeit
heißt, besten Zei
Es soll zunächst d
wartet werden. D
gesunken. Voraus
nicht länger als
ten. Ständig gef
nach dem Befinden

Gesellschaft

Eintracht.

Weinhandlung

Telefon 183.

Besonders empfehlenswert

Rheinweine:

Locher M. 1,30

Locher-Bodenbacher . . . M. 1,60

Moselweine:

Braunberger M. 1,20

Erden M. 1,60

Neu aufgenommen:

Samos M. 1,50

Preise inkl. Glas.

Ausführliche Preislisten erhältlich

durch

Heinrich Storm, Kasselstr.

Für einen kräftigen Rauben

von 11 Jahren wird

Unterstützung auf dem Lande

gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Krawatten

aus vorrätigen Neuheiten

Herren-Wäsche

weils und bunt

in weich und gehärt.

Hemden

mit buntem Einfaß

in Normal, Moco und vordr.

empfehlen

Wilh. Wyen

Christine van Oopen

Edel-Klosterstr. 16. Telefon 178

Nur mit Rotband

Luhns

wäscht am besten

Sonntag nachmittag von 2 Uhr

an ist von zwei besten Schachspielern

zu haben bei

Joh. Telsch

Telefon 183.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege von

Bocholt, Markt, Lahn

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

in der Exped. d. Bl.

tätig.

ansens
nenbro
nüberr
Geschäften.

lf,
ektrotechnik,
hsenstr. 35.
23.

nd Kraft-Anlagen
rizzitätswerke sowie
an : :
r Stromart.

omaschinen,
kumulatoren.
ger
darfsartikel.

ignal-Anlagen.

alt der Provinz

re Möbelpassage
me geschien haben,
lernen, gediegenen
u können. Unsere
erkliche gute Möbel
rer Ausstellung
ko zugesandt.

en, Dortmund.

achfrage sehr groß.
ung i. d. nächsten Woch.
ote - - Lotterie
30000
20000
5000

Original-Lose à 1 M.
Lose 10 M. Porto u. Liste
Pl. extra. Nachnahme 20%
hr empfehlen und versenden
neral-Debit Aug. Roloff,
Münster i. W.
alle Lotteriegeschäfte.

uerwerk
lle Festlichkeiten etc. in
adollor Ausführung
liefert billigst

otechn. Etablissement
lainz, Münster i. W.
erstr. 27. Fernruf 1621

loge gratis u. franko.

egenheitskauf.

100 PS Hegeude Einzel-
ampfmaschine

ndhohlziegel
- (Handarbeit) -
und rote in I, II. und
III. Sorte empfiehlt

Geurtsen & Co.,
dorn Rhld., Bahnstation

ausen
Tannen-
Buschen

B. Hessling,
Wittröde.

efernbauholz
im Winter gefäl
s kaufen.

Diepenbrock h. Barlo
e Oekonomieverwaltung

hnen
Hannover.
elnsbedarfsartikel.

Handschuhe bekannter Qualität Helene Lehmann

Gottesdienst-Verdichtung.

St. Georg.

Feier des ewigen Gebetes.

5 Uhr Messung des Ged-

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

10 Uhr Hochamt.

11 Uhr Betstunde für die Bauer-

12 Uhr Betstunde für die Klassen

12 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

1 Uhr Betstunde für die Klassen

2 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

3 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

4 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

5 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

6 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

7 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

8 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

9 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

10 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

11 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

12 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

13 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

14 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

15 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

16 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

17 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

18 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

19 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

20 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

21 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

22 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

23 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

24 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

25 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

26 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

27 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

28 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

29 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

30 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

31 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

32 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

33 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

34 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

35 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

36 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

37 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

38 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

39 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

40 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

41 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

42 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

43 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

44 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

45 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

46 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

47 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

48 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

49 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

50 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

Gottesdienst-Verdichtung.

St. Georg.

Feier des ewigen Gebetes.

5 Uhr Messung des Ged-

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

10 Uhr Hochamt.

11 Uhr Betstunde für die Bauer-

12 Uhr Betstunde für die Klassen

12 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

1 Uhr Betstunde für die Klassen

2 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

3 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

4 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

5 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

6 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

7 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

8 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

9 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

10 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

11 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

12 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

13 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

14 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

15 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

16 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

17 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

18 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

19 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

20 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

21 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

22 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

23 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

24 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

25 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

26 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

27 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

28 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

29 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

30 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

31 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

32 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

33 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

34 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

35 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

36 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

37 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

38 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

39 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

40 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

41 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

42 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

43 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

44 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

45 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

46 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

47 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

48 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

49 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

50 1/2 Uhr Betstunde für die Klassen

Schönes Zimmer

(part), möbliert oder unmöbliert

mit Frühstück an ein Dams oder

Herren zum 1. Juni zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäftshaus

mit Wohnung zum 1. Oktober

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Oberwohnung

1 Etage, von 5 Räumen nebst

Veranda, 3 Bädern, zum

1. Juni oder später zu ver-

mieten.

Anton Wolter,

Ravardstr. 607

Ed. Nordwall

Sofort oder später eine schöne

Oberwohnung

in besserem Hause zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Sallerstraße 1

ist die

Oberwohnung

3 Zimmer, 1 Küche und 2 Man-

sarden per sofort, ferner die

Unterwohnung

3 Zimmer, 1 Küche, 1 Veranda-

kammer und 2 Mansarden per

1. Oktober zu mäßigen Prei-

sen zu vermieten.

Offerten unter 555 an die

Exped. d. Bl.

Bessere

Unterwohnung

zu vermieten.

Near Gerh. Rütter

Freundlich möblierte

Zimmer

mit voller Pension zum 1. oder

15. Juni zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Die Haushaltung

Kaiserstraße 11

(früher Koch) wird unter gün-

stigen Bedingungen veräußert.

Offerten an Widmarstr. 18

erbeten.

Ein Haus

mit Hintergebäude im Mit-

telplatz der Stadt, worin seit

30 Jahren eine Metzgerei

besteht, ist krankheitshalber zu

veräußern, daselbst ist auch zu

jeden anderen Geschäft geeignet.

Offerten unter 455 beifügt

die Exped. d. Bl.

Stellung

Gute Zeugnisse zu Diensten.

Näheres unter 22

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung B. Nr. 19 ist

heute bei der „Gewerkschaft Laura I. in Bocholt i. W., Ab-

teilung Bocholter Tonwerke“ eingetragen:

Der Bauunternehmer Georg Dörfenne in Essen-

West ist als Repräsentant ausgeschieden und der Schreiner-

meister Rudolf Wiede in Essen-Rüttenscheid als solcher

bestellt.

Bocholt, den 28. Mai 1912.

Rönl. Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung der Möbel für eine neu

einzurichtende Hochschule

soll verdingt werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im

Stadtbaumeisteramt zur Einsichtnahme aus. Dort sind auch Angebots-

formulare nebst Zeichnungen gegen Erstattung von 1 Mark

zu haben.

Verflossene, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote

sind bis spätestens zum 3. Juni, vormittags 11 Uhr dem

Stadtbaumeisteramt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet

zu dem angegebenen Termine in Gegenwart der erschienenen

Anbieter statt.

Der Bürgermeister.

Grasverpachtung.

Am Dienstag, den 28. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr

soll auf dem hiesigen Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 7,

die Grasnutzung an der Böschung des

Sienernerweges, auf dem Wege nach

Sowid und den städtischen Bleichen vor

dem Oster- und Ravarditor

verpachtet werden.

Bocholt, den 28. Mai 1912.

Der Bürgermeister.

Brennholz-Verkauf.

Am 29. Mai, vormittags 9 Uhr

werden im Forstorte Vossenspann in Mussum

ca. 35 Rode Niefen-Atholz

aus den dortigen Rahlshölzer öffentlich losweise an Ort und

Stelle versteigert werden.

Häufig Salm-Salm'sches Forstamt

Brennabor-

Kinderwagen,

Sportwagen,

Klappwagen,

empfiehlt in sehr großer Auswahl billigst

Gerh. Rütter,

Ostermarkt 44

Leicht ist

es begreiflich, dass sich Kenner

von Fahrrädern für

das

Torpedo-

Rad

entschieden, denn es

gibt kein bess. Fabrikat.

Leicht im Gewicht, leicht

im Lauf, elegant in der

Bauart, vornehm in der

Ausstattung, dies zeich-

net die

TORPEDO-

RÄDER aus.

WEILWERKE G.m.b.H., Frankfurt a. M.-Rödelheim

Vertreter:

Hch. Heisterklaus,

Dixperloer Chaussee.

Gabe mich hier niedergelassen und

bin in die Praxis des Herrn Zahn-

Arztes Brünemann eingetreten.

Zahn-Arzt Engelslag.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

des Remdener Spar- u. Darlehnskassenvereins

e. G. m. u. H.

findet am Sonntag, 2. Juni d. J., nachmittags

5 Uhr, in der Schule zu Remden statt, wozu alle

Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1911.

Antrag auf Entlastung für Vorstand und Rentant.

2. Geschäfts- und Revisionsbericht.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Die Bilanz liegt von heute an bis zur General-

versammlung im Kassenlokal für die Mitglieder zur Ein-

sicht offen.

Dalli-

Seifenpulver</

Erscheint während
der Sommermonate
in jeder Samstags-
nummer des
Bocholter Volksblattes.

Beliebte Ausflugspunkte von Bocholt und Umgegend.

Interessenten bitten
wir höflichst, sich
mit uns in
Verbindung setzen
zu wollen.

Restaurant Kronenburg

Nordallee 49.

Schönster Restaurationsgarten am Platze
mit großem schattigen Park.

Großer und kleiner Saal zur Abhaltung von
Festlichkeiten, Hochzeiten usw.

Angenehmer Aufenthalt in den vorderen neu renovierten und
durch Anbau einer Veranda vergrößerten Räumen.

Ausschank von Dortmunder Kronenbier.

Erstklassiger Kaffee
mit selbstgebackenem Stuten und Kuchen.

Gutgepflegte Weine. Bekannt gute Küche.

Es empfiehlt sich bestens

Ph. Nölle.

Restauration Zur Kreuzkapelle.

Inh.: Franz Tenbusch.

Pfingstmontag, nachmittags von 3 Uhr an

KONZERT.

Schönster Ausflugsort in der Umgegend von Bocholt.
Herrliche Lage direkt an der holländischen Grenze.

Schöner Garten mit schattigen Anlagen.

Gute Speisen und Getränke.

Spezialität:

Selbstgebackener Bauernstuten mit Schinken.

Fernruf Nr. 330. Zollamt Hemden.

GUT EFING.

Schönster Ausflugsort.

Angenehme schattige Gartenanlagen.

Alttestes Etablissement am Platze.

Schöne Gesellschaftsräume. Gute Speisen u. Getränke.

— Vorzüglicher Kaffee —

mit selbstgebackenem Bauernstuten und Gebäck.

Besonders verweise auf meine bestens bekannte Milchkur.

Stets frische Milch aus eigenen Betrieben.

Schön angelegte Turn- und Kinderspielflächen.

Vereinsheim des

Bocholter Turnvereins und des Bocholter Ballspielvereins.

Um gütigen Zuspruch bittet

Johann Schwack.

Cleve.

Hotel-Restaurant

Hof von Holland

mit Dependence.

30 Zimmer mit 40 Betten.

Gute Verpflegung

bei soliden Preisen.

Infolge seiner schönen Lage

direkt am Tiergartenwald und

in unmittelbarer Nähe des Kur-

parkes besonders Kurgästen zu

empfehlen.

Besitzer: J. Kock.

Bad Cleve.

Restaurant Caspari.

Böllenstege.

Gute Biere.

Reine Weine.

Reichhaltige

Speisenkarte.

Schattiger Garten.

Restaurant J. Hötger

Werther Chaussee.

Schattiger Garten.

Schöne Restaurationsräume.

ff. Kaffee und Bauernstuten.

Vorzügliche Biere

und alkoholfreie Getränke.

Zum Besuch ladet freundl. ein

J. Hötger.

Westfälischer Hof.

Neu renovierte Lokalitäten.

Mittagstisch zu 1 Mark und 1,50 Mark.

Anerkannt gute Küche. — Gut gepflegte Biere und

Weine.

Separates Familien- und Billardzimmer

mit neuem Billard.

Angenehmster Aufenthalt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Josef Könige.

Restauration „Flora“.

Schöne Restaurationsräume, sowie großen
schattigen Garten

Angenehmster Aufenthalt.

Gute Speisen und Getränke.

Um frdl. Zuspruch bittet

Jos. Benning.

Burgsteinfurt.

Herrl. Ausflugsort. Schulen, Vereine
und Gesellschaften. Schönster Park
Westfal. (Bagno) mit Schloß des
Fürsten zu Bentheim-Steinf. Bequeme Bahn v. a. Richtungen.
Ausg. ert. der Verkehrsvereine Burgsteinfurt.

Paris.

Bocholt.

Pfingstmontag am „Gute Eling“:

Internationales Fußballwettbewerb.

Paris. Etoile des deux Lacs-Paris I

Bocholter Ballspielverein I.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.

Schüler „ „ 30 Pf., „ „ 40 Pf.

Elementar-Schüler 10 Pf.

Während des Spieles:

KONZERT auf dem Sportplatze.

Hieran anschließend in den Garten-Anlagen des
„Gute Eling“:

Freikonzert.

Bei Anfang der Dunkelheit beginnt die

Italienische Nacht.

Bad Driburg

Im Teutoburger Wald.

Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden —
Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle
— Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefel-
moorbäder. Herrliche Gebirgswälder. Gräf. Kurhäuser vom
Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekte
durch Gräf. Kurverwaltung.

Restaurant Plottendorff, Osterstr.

Am Pfingstmontag:

Grosses Konzert.

Morgens von 11 1/2 bis 1 Uhr:

— MATINEE. —

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freund-
lichst ein

R. Plottendorff.

Restaurant Kaisergarten.

Größter und schönster Aufenthalt am Platze.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag,
von nachmittags 4 1/2 Uhr ab:

Großes Gartenkonzert.

Eintritt frei.

Zu regem Besuche ladet freundlichst ein

Karl Schröders.

Auf nach Rhede!



Junggesellen-Schützen-Verein Rhede.

Pfingstmontag von 4 Uhr ab

BALL

im Hengstmannschen Saale.

Fremde haben gegen Entree Zutritt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

der Vorstand.



Stadt. freiw. Feuerwehr

BOCHOLT.

Dienstag, den 23. Mai,

abends 8 1/2 Uhr:

Uebung.

Nach derselben:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht

2. Bericht der Rechnungsprüfer.

3. Mitteilungen über die Ver-

handlungen des Westf. Feuer-

wehr-Verbandes.

4. Sonstige Mitteilungen.

Es ist dringend notwendig

daß alle Mitglieder pünktlich

teilnehmen.

Der Branddirektor.

Kreis-Tierschau

des

landwirtschaftl. Kreisvereins Borken

am

Dienstag, den 4. Juni ds. Js.

in Bocholt.

Alles Nähere durch die Plakate, welche in den öffentlichen
Lokalen zum Aushang gelangen.

Der Fest-Ausschuß.

Junggesellen-Schützenverein Dingden.



Pfingstmontag und Dienstag:

Feier des 164. Stiftungsfestes.

Punkt 4 Uhr:

Zug durch den Ort.

Hieran anschließend:

Großer Fußball

im Vereinslokale Ww. Hengstmann.

Fremde haben Zutritt gegen Entree von 1 Mk.,

eine Dame frei.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

NB. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Schützenfest zu Lankern.

Der Schützenverein zu Lankern feiert sein

diesjähriges Schützenfest

am Pfingstmontag und Dienstag

im Saale der Wirtschaft Heiner. Ridder.

Am Montag von 4 Uhr ab:

BALL.

Der Vorstand.

Wie war dies Wunder geschehen, das um so rätselhafter war, als
weiße Blumen, wie Kamille, Gänseblümchen u. dgl. gelb erblühten
und 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 9

n bitten
st, sich
in
setzen
en.

ve.

Restaurant
n Holland
pendance.
mit 40 Betten.
Verpflegung
den Preisen.
er schönen Lage
ergartenwald und
rer Nähe des Kur-
lers Kurgästen zu

er: J. Kock.

lora".
wie groben

enthalt.

ke.

enning.

zu. Feuerweh
CHOLT.
den 28. Mai,
8 1/2 Uhr:
bung.
der selben:
Versammlung.
esordnung:
ldigt
er Rechnungsprüfer.
gen über die Ver-
en des Westf. Feuer-
bundes.
Mitteilungen.
tugend notwendig
Mitglieder pünktlich
Braunbiller.

est
feiert sein
entfest
Dienstag
Ridder.
ab:
bratand.

Sundstunde

Wöchentliche Gratisbeilage Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 26. Mai 1912.

W. Auf das hochheilige Pfingstfest.

„Gnade aus deinem Geist, o Herr, und sie werden
geheissen, und du wirst erneuern das Antlitz der
Erde.“
Das hochheilige Pfingstfest ist das Endziel aller Seile
des kirchlichen Lebens. Denn mit der Sendung des hl. Geistes
welche wir heute feiern, erfüllt sich das, was Gott der Herr
durch alle seine übrigen Gesandten, von der Erschaffung bis
zur Erlösung durch seinen Sohn Jesus Christus, bezeugt,
vorbereitet und ermöglicht hatte, nämlich die übernatürliche
Wiederbelebung der menschlichen Seelen durch die Gnade.
Denn begreift heute die Kirche den hl. Geist mit einer ganz
vorzüglichen Freude als den Herrn und Lebendigmacher und
bricht wiederholt in den Jubelruf des Psalmisten aus: „Geh
du wirst erneuern das Antlitz der Erde.“
Im Beginn der Schöpfungsgeschichte, wo uns erzählt
wird, daß nach ihrer Erschaffung die Erde wüst und leer war
und Finsternis über dem Abgrund lag, da heisst es auch:
„Und der Geist Gottes schwebte über den Gewässern.“ Im
Buche Job heisst es: „Der Geist Gottes hat geschmückt
den Himmel, und durch seine Lebendigmachende Kraft wurden
hervorgebracht die lebenden Wesen.“ Also hat Gott im An-
fange durch den hl. Geist die wüste Erde geordnet und die
Himmel geschmückt und Leben gebracht in die tote Natur.
Aber so ist der Himmel und so herrlich sich das Leben
der Natur entfaltet, ein viel höheres Leben sollte derselbe
Geist Gottes der Menschenseele einhauchen. Denn der
Mensch ist die Krone der Schöpfung und seine Seele soll le-
ben als ein Kind des höchsten Gottes. Freilich das erste
übernatürliche Leben, welches unseren Stammesern ver-
liehen wurde, ging durch die Sünde verloren. Da aber be-
gann der frommherzige Gott die Erlösung. Jahraufeinander
lang bereitete er das gesalbete Menschengeschlecht vor, dann
sandte er seinen eingeborenen Sohn, und dieser vollendete
durch seinen blutigen Opfertod am Kreuze die Erlösung
der Menschheit aus Sünde und Schuld. Aber siehe, trotzdem
der Heiland vom Kreuze herabrief: „Es ist vollbracht“, blieb
dennoch die Menschheit in den Banden des Todes. Erbe und
Wirt blieb noch immer die Menschenseele, und die Finstern-
nis der Sünde lag über dem Abgrund ihres Standes. Der
Herr erstand glorieich aus dem Grabe, er stieg zum Himmel
empor, und dann sandte er am Pfingstfest den hl. Geist, den
er durch sein Leben und seinen Tod uns verdient hatte; und
siehe, von neuem erweilt sich der hl. Geist als Lebendigmacher,
der das Antlitz der Erde erneuert.

Zunächst erfuhr die katholische Kirche die belebende Kraft
des hl. Geistes. Der Sohn des lebendigen Gottes hatte sie
gesalbt. Er hatte ihr in Petrus ein Oberhaupt gesetzt, wel-
ches an seiner Statt die ganze gläubige Herde lehren und
regieren sollte; er hatte auch die Apostel und ihre Nachfolger
bestellt, daß sie unter der Oberleitung des hl. Petrus der
Kirche vorstehen und die Gläubigen nicht ewigen Pele fül-
len sollten. Aber noch waren sie nicht am Ende, die ihnen
verliehenen großen Vollmachten zum Heile der Menschheit
auszuüben. Aber da kam am Pfingstfest, vom Heilande ge-
sandt, der hl. Geist über sie herab und erfüllte sie, und von
da an lehrten sie und taufte und leitete die neu geschöpte
Herde des Herrn. Es war Leben in die Kirche hineingekom-
men und dieses Leben hatte der hl. Geist ihr gesendet.

Was aber am Pfingstfest begann, das hat bis heute

noch nicht aufgehört und das wird nicht aufhören bis aus
Ende der Tage. Gott und fort wuchs und wächst die Kirche
und umspannt den ganzen Erdfreis. Immerfort regiert
der Nachfolger des hl. Petrus die ganze Kirche und steht da
als der Fels, der in unerschütterlicher Festigkeit die Kirche
trägt und sie stützt gegen die Bogen des Unglaubens und
der Welt. Und mit ihrem Oberhaupt lehren und wir-
ten fort und fort die Bischöfe als Nachfolger der Apostel,
und sie und ihre Priester heiligen die Seelen durch die
hl. Sakramente und leiten sie auf dem Wege zum himmli-
schen Vaterlande. Wer aber in ihnen und durch sie wirkt,
das ist der hl. Geist, der Herr und Lebendigmacher. Denn
„dieser Geist ist es, der alles in uns wirft“, sagt der Apostel.
Auch so der hl. Geist der Kirche das Leben mitteilt,
hat er in Wahrheit das Antlitz der Erde erneuert; denn
durch die katholische Kirche ist die ganze Welt umgewandelt,
ist die Finsternis des Irrtums und die Unwissenheit wieder
unter den Menschen heimisch geworden. Der hl. Geist hat
ja auch nur deshalb der Kirche das Leben gegeben, um durch
sie in die Seelen der Menschen das wahre, übernatürliche
Leben auszusäen, und zwar durch die Gnade. Sie ist in
Wirklichkeit die größte aller Wohltaten, welche der Allmächt-
ge uns spendet. Um uns dies Leben der Gnade zu geben,
und zu erhalten, läßt Gott seinen Geist wirken in der Kir-
che bis aus Ende der Zeiten.

Ohne die Gnade wäre die Seele vor Gott tot geblieben
und hätte nicht den Himmel erlangen können. Alles über-
natürliche Leben gibt der Seele erst der hl. Geist durch die
heiligmachende Gnade. Denn indem er diese Gnade erteilt,
kommt er selbst in die Seele und verbindet sie mit sich in et-
ner unaussprechlich innigen Vereinigung. Darum heisst es
in der hl. Schrift so oft, der Geist Gottes sei in uns wohn-
ausgegossen, und der Apostel schreibt, wir seien Tempel des
hl. Geistes, der in uns ist, den wir von Gott haben. Und
wenn unsere Seele die Gnade des hl. Geistes empfangen
hat, dann lebt sie in Gott, und Gott lebt in ihr; dann lebt sie
ein neues, übernatürliches Leben, dann lebt sie nicht bloß
mehr als Geschöpf, sondern auch als Kind des himmlischen
Vaters; dann lebt sie ein Leben, welches hinüberführt in
das ewige Leben im Reiche Gottes. Und dieses neue überna-
türliche Leben ist vor allem ein Leben des Glaubens, der
Hoffnung und der Liebe. Diese drei göttlichen Tugenden
werden zugleich mit der Gnade den Seelen eingegeben, und
in ihnen zeigt sich das Gnadentreiben tätig.

Wie wunderbar ist das Leben der Gnade! Sie ist das
Schicksal, was der allmächtige Gott seinen Kindern verleiht.
Schließen wir darum gehend die Gnade des hl. Geistes
und bewahren wir sie treu wie ein kostbares Gut. Darum
gilt es, die Sünde und alle Gelegenheit zur Sünde ernstlich
zu trenn zu fliehen. Aber auch gerade in den Pfingsttagen
sollen wir dem hl. Geiste danken und ihn heftig anfle-
hen, daß er niemals von uns weiche.

Herzensiren.

Roman von Dr. med. G. Sander.
(Nachdruck verboten.)

Ein Jahr ging um das andere dahin.
Bald nach einem Examen schloß Gottfried sich einer Ex-
pedition an, die zu wissenschaftlichen Zwecken Asien bereite-
te. Zurückgekehrt, gab er ein volantes Werk heraus, das in

Wie war dies Wunder geschehen, das um so rätselhafter war, als
weiße Blumen, wie Kamille, Gänseblümchen usw. gelb erschienen
und 3. D. Suchsa-Blüten statt rot und weiß, grüne, gelbe und
blau gefärbt befanden?

Doch der Mannigfaltigkeit der Färbungen hatte sich der
Künstler nur ein und dasselbe Mittels bedient und zwar benutzte
er eine Mischung von 10 Gr. Schwefeläther mit 2 Gr. Salmiak-
geist. Man kann die Blumen in diese Mischung eintauchen, wie
die Figur zeigt, oder sie mit derselben betupfen, wobei man sich
eines Pinsels bedient, um die merkwürdigen Färbungen natürlicher
Blumen zu erhalten. Es empfiehlt sich die Probe der des Verfä-
gens wegen im Freien vorzunehmen; brennendes Licht darf vor-
gen der Explosionsgefahr, nicht in die Nähe des Gefäßes gebracht
werden.

Rezeptur:
„Jugend-Bräutigam.“



Auflösungen in nächster Nummer:

Auflösungen aus voriger Nummer:

Auflösung des Rätselräubers:
Nichts hat in der Welt Bestand:
Was da kommt, muß scheiden.
Und so reichen sich die Hand
Immer Freund und Feind.

Auflösung der Schärade: Negro.

Auflösung des magischen Quadrats:
W e i ß
S c h a t
R a t

Auflösung des Scherzrätsels: Nicht — ich.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe:
Soll das Produkt aus Einsen bestehen, so multipliziere man
die Zahl mit 9, 3. 123456789 x 9 = 111111111; soll es
aus Zweien bestehen, multipliziere man die Zahl mit 2 x 9 =
18, aus Dreien mit 3 x 9 = 27 usw. Ist dieser Schlüssel ge-
funden, so ist die Erklärung leicht.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

Auflösung des Rätselräubers:
Der Missethater ist das Kopfschloß des Teufels.
Jean Paul.

Auflösung des Homonymas: Kamm.

In Spanien 410, in Frankreich 218, in Italien 197, in Österreich
reich-Ungarn 173, in England und Schottland 92, in Rußland
89, in Norwegen 23, in Schweden 10, in Belgien 5, in Däne-
mark 2. Die Schweiz muß sich augenblicklich ohne Hundert-
jährige begnügen.

Der jährliche Bedarf der Dollarprinzessin. Eine ame-
rikanische Dame, die kürzlich die Washingtoner Gesell-
schaft mit ihren diamantbesetzten Schuhen verabschiedete, gibt fest,
wie der Schmuck herab, auf die Frage nach den Be-
dürfnissen einer vornehmen Frau mit der Bitte ihrer jährli-
chen Einkünfte Antwort: 200 Paar seidene Strümpfe a 2 Dol-
lar, 400 Dollar; 50 Paar Handschuhe 175 D.; 50 Paar Schuhe
750 D.; 6 Paar diamantbesetzte Schuhe 720 D.; 1 Paar mit
Rubinen besetzte Schuhe 400 D.; 3 Paar Schuhe mit Kristall-
ablagen 450 D.; 24 seidene Unterwäsche 1875 D.; 15 Paare 225
D.; 30 Tageskleider 720 D.; ein schwarzes Sammetkleid 240
D.; ungefähr 2 Klm. Bänder 1000 D.; 25 Gesellschafts-
ten 10 000 D.; 6 perlenverzierte Tische 800 D.; 15 Morgen-
röcke und Kimonos 975 D.; 4 Pelzgarmenten 7000 D.; 26
Schmiedewerkzeuge 2500 D.; 40 Hute 5000 D.; Wäsche 400 D. Das
macht zusammen 29 780 Dollar = etwa 200 000 M. Und die
Amerikanerin meint noch dazu, daß diese Summe noch ganz
vernünftig seien.

Rätselle.

Rätselräubers.

In den Wörtern:

Rätselräubers — Aspheline — Firmament — Schmeißer — Wagen-
fidel — Embale — Abseilung — Klebung — Seidenwasser
sind der Reihe nach verstreut bekannte Synonyme. Die Anfangs
Buchstaben bezeichnen im Zusammenhange ein großes Fest.

Scherzfragen.

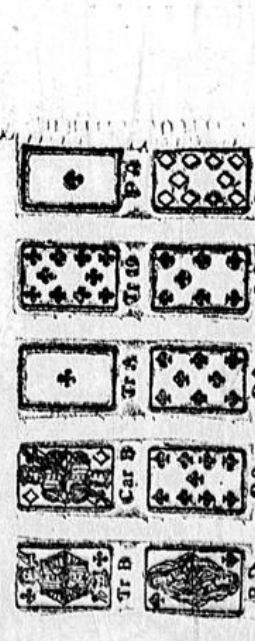
1) Wann empfing Stendal den neuen Bürgermeister?
2) Wen sieht Holba trenn und inniglich?
Die Antworten sind in den Sägen enthalten.

Wasserrätsel.

Das Ganze nimmst du, wenn der Weg zu weit;
Verlierst's den Kopf, so regst es die Zeit.

Stattansage.

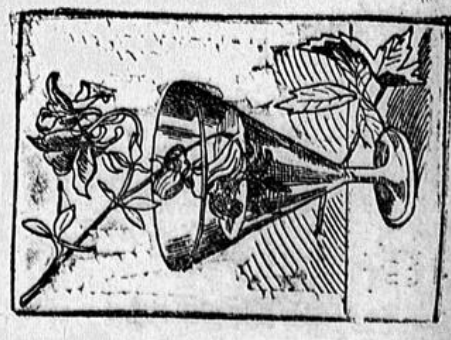
Mittelhand hat folgende Karten:



Vorhand will Null spielen, paßt aber, als Mittelhand Solo
bietet. Hinterhand hält ein fides C-Solo, paßt aber, als Mitt-
telhand hält. Mittelhand spielt P-Solo, verliert es aber, obwohl
die folgenden Ruben im Stat liegen, schon nach dem 3. Stich
Wie lassen die Karten und wie ging das Spiel?

Der Zaubrer in der Familie.

Die künstlich gefärbten Blumen.
Auf dem Gebirgsstange stand ein Kopf mit blühenden
Blüten in grüner Farbe, daneben ein Strauß mit den ver-
schiedensten Blumen, die sämtlich dieselbe grüne Farbe hatten



est
feiert sein
entfest
Dienstag
Ridder.
ab:
bratand.

höchstenmöglichen Kreisen stufenlos erreichte und das ihm neben dem geistigsten den ehrenvollsten Platz an eine große, re mittelcentrale Linse überlieferte.

Seine in 10 Jahre verstrichene er in diesem Gefirgungsfeld; dann gab er den Pflichten seiner Mutter nach und folgte in seine Schwesternschaft zurück, um hier fortan als Schwesternführer zu leben. Der Vater war schon seit Jahren todt, die Mutter hatte sich einklam in dem großen Saal, den Gottfried zweigeteilt hatte, um dort hing mit to rückgekehrte Stühle an seiner Schwesternschaft und an dem höchsten alten Saal, daß ihm der Entschluß leicht gelang wurde.

Er war unermüdlich getreulich und diente auch noch dazu, sich zu finden. Man beobachtete ihn als Aelterlehn, das aber war er im Grunde nicht. Er hatte die Frauen lieb, nehmend als Prinzip, ebenso wenig trennte er denn etwas Begehrte von seiner Junglingsphase nach. Das etwa-Geliebte war ihm einladend ganz gleichgültig, und der Besondere, doch die Frau sich annehmen und seine Kinder bringen und treuen, welche Ansprüche ergaben könnte, erschien ihm über alle Maßen unerlaubt und unmoralisch.

Seine Mutter verstand ein paar mal, Beträgungsbedenken in ihm zu wecken, aber er wies alle Gründe zurück. In seiner Selbstbesinnlichkeit und Unbegreiflichkeit ließ er sich nicht trüben, wie sehr seine Geschicklichkeit und sein Gedächtnis das Schicksalspiel manches mehr oder minder jungen Mädchens bildeuten, ebensoviele Gründe er, jedoch die jungen Damen der Stadt seit seiner Scheiterte einen modernen Sturmwind auf sein väterliches Haus unternehmen und die Gunster der Mutter seit immer mit Maßgebungen jeder Entscheidungsteile, vom Pfadfinden bis zur vollendeten jungen Mädchen Note geschnitten waren.

Die Zeit war mir eigentlich keine einzige Woche; er empfand kein Schicksal, ihr jemals nützen zu werden. Etwas in kaltem Stahl nach seiner Schwertschärfe erfuhr er Mangellos und ihres Gottes Tod, es hieß, Angelica sei selbstmordend gewesen, der Lehrer säuselte war an einem kühnen Gelehrer gefolgt. Gottfried war immerhin die zweite von der Placidie, aber eigentlich erdichtete sie ihn nicht tiefer, als wenn man ihm den frühen Tod eines guten kranken Gemüths hatte. Angelica war ihm fremd geworden während der langen Zeit und — die Zeit der Commencements — trieb und der Steckdopplung war ja längst vorüber für Gottfried Lyndora . . .

Der Professor hatte sich ganz in seine Bergangehörtsfrüme eingesponnen. Übermüdig, wie lediglich die Kugel-
hülle seiner Lanze entzündenden Tage mit einem Male nie-
der zu ihm, daß singeligen Zwiesper ihm von Karren als Scher-
nstein vorgeblagen war.

[illegible]

man nun blieb es bei dem Versprechen, mit der Zeit das nach Gottfried's Tode vor fertig, aber daß die geistliche Sündhaftigkeit annehmen wollte er doch, denn nachdem Sören ihn gefunden hatte, sie ihm zu norm zu empfehlen, so daß er ihn ungestörte Eigenschaften in dem Abhören.

Obgleich er nicht wollte er bei dem Versprechen, denn ganz abgesehen von der Sündhaftigkeit, daß er in Sündhaftigkeit Todter war er sich ausmitle – das Gebot der Zeit in weitgehendem Gefühl, weitergeben sollte, bei dieser Schritt ist annehmbar die Sündhaftigkeit bar, das die Sündhaftigkeit betreten zu können, in dem er den sonntigen Traum seiner Jugend, den höchsten Traum seines Lebens geträumt hatte.

den eängiger?
Sann eine Stierkiesfunde sprüet, nachdem er seinen Ent-
schluß gefaßt hatte, fand der Professor vor dem Finken Gaus-
en in der Hofengasse, das sich mit dem sömnden Finkten Gaus-
en weißen Gärten hinter den niedrigen, spiegelstillen
Gärten noch eben vortheilhaft unterließ, wie vor Jahren
an des seligen Entschlus Gängemanns Zeiten.
Und die Gängstränge hatte seinen hellen freundlichen
Gang, der den Professor an seinen ersten denkbaren Be-
such bei Gängemanns erinnerte, aber im Gängstrang durch
die nicht mehr wie ehemals noch zurecht, und salmte; fast
der besten Brung vieler ein aufspringender Gung von Gaus-
mann und Gollange durch die angelegte Kängstritt.
Der Professor eilte an sich, daß die Gänge Gängstrang, die
er hier das Gängstrang, eine Gängstrang- und Gängstrang-
Gängstrang hatte, waren hatte auch bei ihr wägen lassen und
bedeutend mehr Gängstrang Gängstrang Gängstrang Gängstrang
Gängstrang.

„Gerretetes, der Herr Prorektor!“ rief sie endlich. „Bitte
höher zu treten, Herr Prorektor. Sonst kann ich dem Herrn
Prorektor dienen?“
Sie riß die Thür weit offen und ließ den angelegenen
Schloß an sich vorbei in die Straße treten.
Auf der weitgeschweiften Treppe lag der Rest des Con-
necillos und eine starke glühende Strömung durch-
schlitt in stürzender Vänge das schmale Stüchlein, und der Pro-
fessor selber eine Strömung lang die Treppe, das stiel blauenstehende
Tuch, und dann — ein ganz eigenes Gefühl lebendigen Ge-
treuens überflutete ihn. Das Stüchlein war anders einge-

trugst vor, wenn sie, an den ersten Ringen am besten unter
tente neimochlos, abgeleitet mit verbliebenen Zehnfüßigen,
nur die beiden mächtigen Schiffe, die an den beiden Seiten
und die Schiffe hatten den Spindel der Seiten überhan-
den. „Nunne Rumpfe rumpfe sich.“
„Sind doch wunderliche Menschen, die „Professoren“,“
dachte sie, „übernehmen und acquirirt bis in die Kruppen.“
Daß der Herr Professor im Schiffe, den Schlafpau-
gen den Schenkel und spand sein Spand und ließ den Kopf
hängen, als ob er nicht bis zehn zählen konnte. Die gute
Frau konnte rechtlich nicht ahnen, welche Verwundung plötz-
lich mit dem vornehmen Gatte vorgegangen war. Der da-
her, das war nämlich nicht der Professor Schenkel, sondern
der fleischliche Bräutigam, der mit dem Schiffe, der mit dem
Flusspauken seinen auf das Schiffe seinen Schenkel mo-
rete und aufgedeutet den seinen Schenkel seinen ge-
breitenden am Schenkelstift landete.
Die Rumpfe rumpfe sich energischer — und der Pro-
fessor ermüdete.

„Nathurlich — natürlich!“ rief die Blühende kühner etwas. „Das wäre in der That ausgetragener. Sie müssen wissen, daß ich lieber heute als morgen fortgehen von hier, nur die Schickel mit Siebts halt mich noch hier zurück. Es fällt mir nicht fernerhin immer etwas passendes für Sie zu finden da Sie doch nicht gerade als gewöhnliches Mädchen in Stellung gehen kann.“

„Stu, und ob!“ Das Mädchen hat gar keine Zeit, sie auch managen zu lassen an hoch für uns. „Stu, das ist ein Gemüthlicher.“ „Das meinen Sie damit?“ fragte der Sprecher. „Stu, das Sparte, Stur davon ist nur die Blüthe von dem alten Sonnenmann selbst.“

„Die Schüler — ach ja!“ sagte der Professor. „Ob vermittle ich hier, wo sind die Schüler des Herrn Vangermann hingelommen?“

Die Stille dauerte lange, kammer damit nachgehapt!“ verzagte die Frau nicht. „Abends ließ ich ihn darin. Gewiss, nicht! Solche Schüler! Keine halbe Seite möchte ich darin lesen. Nicht ein vernünftiger Mensch ist darunter.“

„Geht Ihnen das Haus hier?“ fragte der Professor unbestimmt.

„Ja, mein Haus, gehört der Stille von Stettin.“

Die alte entzündete, weinige Wundstern trug Glycerin-Salbe über die Wunde.

Der Professor hob die rechte Hand, doch die finger spruhten in vielen Abtheile. Nur Glycerin hatte die rechte Handform und die gleiche rechte Glycerin-Salbe, mit der seine Hand der Betroffenen. Glycerin hatte auch die besten Glycerin-Salbe.

„Ich hätte von Euer, daß Sie mich als Hausknecht an-
gesehen wüßten,“ sagte sie, nachdem sie ein paar Es-
sensen vergesselt auf eine Stube des Hofes geschickt
hatte, „ich bin gern bereit, die Stelle anzunehmen, und ich
hoffe, meine Leistungen werden Ihren Wünschen genü-
gen.“ „Ich werde mich jedenfalls als Stube ge-
hen lassen.“

Ihre Stimme klang klar und angenehm, der Hofe-
bediente des Hofes mit steigendem Wohlwollen.

„Ich habe wenig Schöne“, sagte er, „Sie werden sich
nicht wundern, wenn Sie sehen, daß die Stube ge-
hen ist.“

Da gab sich der Herr Postsekommiffar denn endlich Frieden.

Meffer Hartmann aber ging an der Seite des geliebten Knädchens dem neuen Birkenwäldchen entgegen und sagte leise und innig: „Ach bunte Thiere so sehr —“

Dann kam eine große bange Pause. Stillsiebt wären sie wohl gewesen, wenn nicht ein Stillestand

„Ach kann ganz gut schon denke kommen“, erklärte Flo, als Thadeus bereit war.
 „Das freut mich!“, sagte er lachend, als es sonst seine Neugierigkeit war. „Sie Gode wäre also abgemacht, nicht wahr, Reinhold Schilling?“

„Ich möchte gern Ihren Garten zeigen,“ sagte er kurz, und ohne seinen Namen oder ein Motivieren mit ohne eine Erlaubnis einzufordern, trat er in die dampfverfüllte Stube und durch die offenkundige Thür in den Hof.

„Ihr Gärtnereimann! Garten von diesem nur verjüngt!“

„Der Garten ist schön,“

„Der Professor muß seinen Hof, um zu gehen. Sie aber ihr Haus er aber lieblich ist, die vorher empfand er plüßte“

„Ich werde das lieblich zeigen, noch einmal das kleine“

„Hinter-Oben hinter dem Baum zu sein.“

„Das ist ein Flecken Blutempfanges, was ein nützliches Instrumente land geworden, nur der Strumpfband stand noch und an der Später mußten noch ein paar Gentilenträger und die Händchen, natürlich die Stadtsammlung jeder Stollen und Sellen, die in jeder mit weggelassen Commernacht ihren mit verhandeln.“

„Gottbar!“ murrte der Professor und entfernte sich von einem tüchtigen Strub.

"Dauher haben wir noch nicht gesprochen," sagte das Mädchen. "Er wird wohl nicht daran gedacht haben und auch nicht." "Seine Kauteler schüttelte den Kopf. "Was ist zu bedauern," sagte die blonde Kauteler, "wenn man nicht den besten Satz haben, aber das ist nicht verwerflich, die Stelle ist doch gut. Absolut Gehalt hast du mit mir ausgemacht?"

Seine Reise nach Umanfa vor 55 Jahren.
Fortsetzung folgt.

8. Juli. Sonntagvormittag gemeinschaftliches Gebet, wozu sich aber die Matriken nicht beteiligten, sie gingen zu spielen, bisgen sich und treiben Mollorita. Die Differenz zw. beiden Mollorita und Sonntagabend beträgt ca. 6 Stunden, daß es in Sierra 6 Uhr morgens ist, wenn es in Deutschland 12 Uhr mittags ist.

9. **Juli.** Die Fahrt ist so ruhig, daß man ungetrübter in Form. So nahm die Sphärographie aus 2. aus dem Süd- und betraute das tiefe Bilden noch eine 2. Stunde lang.

10. **Juli.** Schiff noch gut, fahren 3½ Stunden in der Stimmungen alle noch beifriedigend weiter. Heute vormittag wurden die Schiffe dem letzten der Schiffe ihres Geschickes angehen. Auf dem Schiff herrsche große Zügelheit, die werden in Schiffe gehoben die großen anordnen

11. **Jan.** Alles lebt in froher Hoffnung bald, in 2-3 Tagen in Kreuzort zu sein; man erwartet den kühlen, streikenden Nord hatten wir ein Gewitter. Bis heute habe ich meine englischen Schöner gut durchfriert. Es sind nur Schleie auf dem Schiff, die englisch sprechen.

14. Juni. Gedröh ist der Samstag da, der uns nach Ken-
necoboh.

Gerade wollte er sich mit jämmerlichem Seufzen vom Fenster abwenden, als ein Knud durch seine hohe Werkstatt fuhr. Ging sie da nicht doch?

Wachsamkeit, sie war es!

Ohne sich zu bestürmen, setzte er den Fuß auf und schrang die Leuchte hinunter.

„Nur noch ein Augenblick,“ rief er, „und Sie trinseln vor dem

kein. Von 8—12 Uhr viele großer Smucker, und noch kann ich sehen. Sonst viel nicht mehr gesehen. Bisgen 10 Uhr wurde der Spekt mit auf auf 600 Fuß sein Brand gezeichnet, um 3 Uhr mit Ladung aber schon auf 300 Fuß. Um 4 Uhr wurde Schiffer aus- geschickt, weil aber Herrn S. ist nicht Schiffern geschien. Der 2. Schiffern um 11 Uhr, nachdem mir sein Bruder. Der 2. Schiffern um 11

[illegible]

16. Juni. Seit gestern 2 Schafstiche, die jede Stinnte mit einem niedrigen niedrigen einpusteten. Die Schafstiche kamen in einem Schiffe sehr nobel, waren fast so lang wie unter Schiffe. Die Schiffe hatten ihre Ränge 150 Fuß. Je näher dem Ende desto mehr Stiche haben wir.

17. Juni. Die Stadt formidabler als jezt, aber nicht
electrisches Gewitter. Das Schiff wird mit Sand ab-
gerieben und gepulvt. Beim Anlegen fand man auf 420 Fuß
Brennöl, ferner 260 Gallen.
18. Juli. Morgens beim Aufsteigen ist die erste Frage:
„Reinen wir schon Sand haben?“ — aber immer nur Sand
und Schiefer. Der Sand steht ganz locker an. Der
19. Juli. Der South kommt, ein netter Reil. Er brachte
Seife und ein flüchtiges Instrument, das kommu-

20. Aufl. Stuttgart 1898. 8 Bde. in 10 Bänden. 10 Mk. 50 Pf. (10 Bände in 10 Bänden. 10 Mk. 50 Pf.)

[illegible]

21. *Junf.* *Storcks* 10 Uhr gingen wir zur Schule, konnten aber über nur Klärung nicht helfen. Am folgenden Morgen wurden unsere Stoffe von Beamten revidirt, jedoch befriedigend. Heute wurde unter Schiff umgesehen, hatten keine mehr Stoffe gefunden. 1½ Uhr Speise beim Herrn Sten. 8, dann zur Agentur, wo ich mein Geld für die Errichtung bekam.

22. *Junf.* Sonntag. Samstagmorgens mit Herrn C. nach Bodoen, einer kleinen, sehr prosperen Stadt, während Herr Bodoen, einer kleinen, sehr prosperen Stadt, während Herr

— Die *schneellen Stinde*. Die größte Schneefallszeit des Jahres, die bisher jemals beobachtet worden ist, wurde am 4. März 1905 bei Garmisch an der Hohenpeißenberg-Straße an 2 Uhr in Cleveland,

Die **hundertfährigen**. Eine Statistik des Reichsgesundheitsamtes beschäftigt sich mit der Zahl der hundertjährigen und stellt fest, in welchen europäischen Ländern die meisten hundertjährigen befinden. Die Statistik beweist, daß die hundertjährigen im Süden besser „gebeizt“ als im Norden. Während in Bulgarien angeblich auf je 100 Bewohner 1 hundertjähriger kommt, muß man in Deutschland fast 1 Millionen durchsuchen, um einen hundertjährigen zu finden, der hundert Jahre erreicht hat. Deutschland zählt angeblich 2000000 hundertjährige, während die Schweiz nur 1700000 hat.

Dermisfiches.

Die **significativen Stände**. Die größte Gleichmässigkeit des Ständes, die bisher jemals beobachtet worden ist, wurde am 4. März 1905 bei Seilmouth an der fidejucommisaren Stelle an 1668 Stometern in der Stunde bemittelt. Bei den letzten 1668 Stometern dieses Jahres wurde an derselben Stelle am 4. März nur eine Dauer von 6 Stunden eine Ständigkeitsmässigkeit von 1605 Stometern in der Stunde festgestellt. Die meisten Stände werden überhaupt nur für kurze Dauer, also mehr in einzelnen Ständestößen erreicht, und in solchen wurde an dem angegebenen Tage auch die Gleichmässigkeit, von mehr als 1605 Stometern gemessen. Am 22. Februar soll sogar ein Stund von 177 Stometern beobachtet worden sein.

Die **Stundentätigen**. Eine Statistik des Ständigseins ist sehr bedingt, weil mit der Zahl der Stundentätigen und stellt sich in jedem europäischen Lande fast die meisten Stundentätigen befinden. Die Statistik beweist, daß die Stundentätigen im Süden besser „gebeizt“ als im Norden. Entsprechend in Bulgarien angeblich auf je 100 Stöcherer 1 Stundentätiger kommt, muß man in Deutschland fast 1 Stundentätigen „durchschlagen“, bis man einen Ständigen findet, der nicht Stände erreicht hat. Deutschland zählt angeblich 76 St. zu 1 St. und Frankreich 56 St. zu 1 St. und England 40 St. zu 1 St.

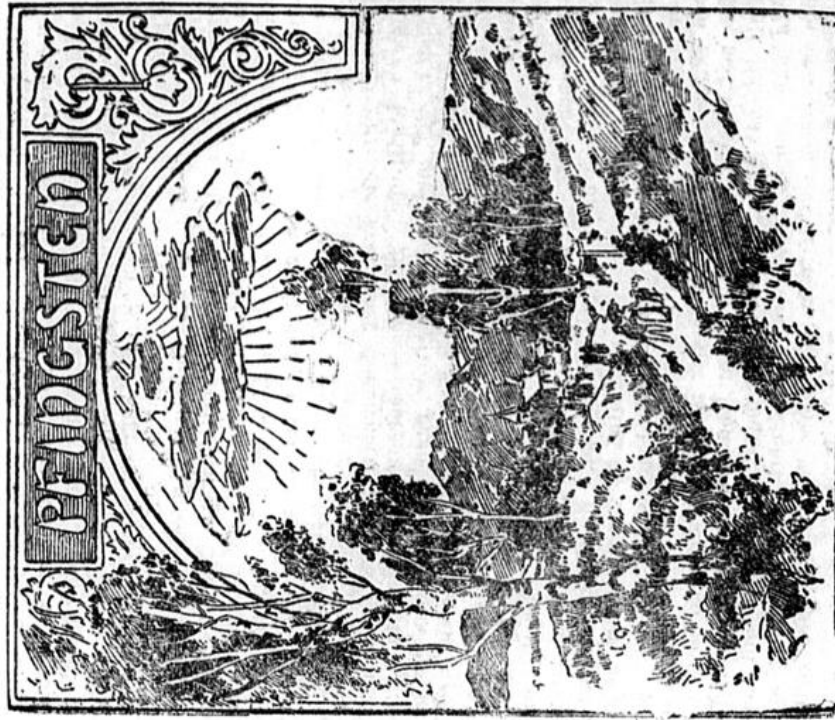
Erzählungen, Belehrungen u. Minder für das praktische Leben.

Wöchentliche Gratis-Beilage.

Samstag, den 25. Mai

Nr. 21.

1912.



Das Fest der Pfingsten kommt im Hall der Gloden, Da jauchzt in Frühlingsfröhen die Natur; Auf jedem Strauch des Waldes und der Flur Schwebt eine Hof, als Flamme mit Großflor.

Ich weiß es wohl, nicht würdig bin ich dein, Doch hast du nie die Augen so gemessen, Der Staupe steht, die Sehnsucht dich allein.

Der Armen hast du nimmermehr vergessen, Du kehrest in der Fester Hütten ein, Und an der Säuber Tisch hast du gegeben.

Da lauchst in Frühlingsfröhen die Natur; Auf jedem Strauch des Waldes und der Flur Schwebt eine Hof, als Flamme mit Großflor.

Der Fall Chartums und Gordons Ende

Von Sven Hedén

Nach der Abführung des Gordon'schen Tagebuchs steht sich auf die letzten Wochen Chartums undurchsichtige Nacht herab. Von Gordons Hand haben wir keine Zeile mehr, und seine Nachforschungen werden immanente sein, vollständiges Licht über seinen letzten Kampf zu bringen.

Durch Lieberläufer aber haben sich noch einige wenige Nachrichten erhalten. Während der vierzig Tage, die sich die Stadt nach dem 14. Dezember 1884 hielt, wurden 15 000 Einwohner in das Lager des Mahdi geschickt, um sie vor dem Tode zu retten. Dabei reichte der Proviant für die Zurückbleibenden kaum.

Zu einer neuen Weltreise läßt Sven Hedén uns ein Bild der beglückten Aufnahme sich das eingetragene Volk, und Jugendbündel des berühmten Forschers, „Don Pol zu Pol“, unüßig beim deutschen Publikum zu erschauen, die die der Mehrzahl unserer Leser bekannt sein. Soeben erscheint von diesem Wert

Am Pfingstmorgen

Von M. E. M.

O, du Herrlicher, schöner Pfingstmorgen, mit welchem Entzücken begrüßen dich die freudigsten Menschen! Wie, sehr viele arbeitende, schlafengequälte Erdenbewohner erhoben sich frühzeitig genug von ihrer Lagerstätte, um dich ausruhen zu sehen. Sie kommen aus dem Häusermeer der Großstadt und wanderten

Der Spargel

Eines unserer feinsten und wohl überall beliebtesten Gemüse ist der Spargel, der von Anfang resp. Mitte Mai bis Ende Juni geerntet wird und in dieser Zeit frisch in den Handel kommt. Daher dürfte wohl gerade jetzt mancher Hausfrau einige Winke über die verschiedenartige Zubereitung und das Aussehen der Spargel willkommen sein. Allgemein bekannt ist es wohl, daß man die Spargel (selbstverständlich laublos) gekocht und abgekühlt in Bündel bindet, in Salzwasser abkocht und dann mit zerlassener Butter serviert, oder sie mit der bekannten weißen Sauce (Blanchiersauce) überzieht. Sie bilden so ein Gericht für sich, oder man gibt Gerichte, Schinken, Lachs oder gebratene Brüste als Beilage. In Salzwasser gekochten und weiß gekochten, verwendet man sie zu Spargelsuppe, Spargelsalat, Spargel- und Kartoffelsuppe, Omelette mit Spargelschinken, Hühn mit Spargel, Spargelsalat.

Spargelsuppe. Man läßt die dünnen, geschälten und zerhackten Spargel einmal aufkochen, gießt das Wasser ab, setzt sie mit neuem Wasser auf, läßt sie weichkochen, bindet die Suppe mit Mehl und Butter, und quirt sie vor dem Anrichten mit 1-3 Eigelb ab. Um die Suppe noch wohlgeschmeckender zu machen, tut man etwas Bouillon oder Fleischextrakt hinzu. Spargelsalat. Die dünnen Spargel werden geschält, in 3 bis 4 Zentimeter lange Stücke geschnitten, mit viel kochendem Wasser angelegt und, nachdem sie recht weich gekocht sind, mit einem Durchschlag herausgenommen. In etwas von der Spargelsauce (das Wasser, in dem die Spargel gekocht sind) tut man Essig, feines Speisöl und Butter nach Geschmack, gießt diese Sauce über die noch heißen Spargelstücke hinein und vollständig erkalten, rührt etwas geschaltete Petersilie hinein und serviert ihn zu kaltem Fleisch. (Dieser Salat schmeckt vorzüglich und erfreut sich besonders bei den Herren einer großen Beliebtheit.)

Spargelgemüse. Die geschälten, in Stücke zerhackten dünnen Spargel werden, nachdem sie weichgekocht sind, mit Schinkenmehl angerührt und mit viel geschalteter Petersilie überstreut.

Verantwortlich: V. Kemm in Bock.

Da gab sich der Herr Postkommissar beim endlich Frieden.

Herr Postkommissar aber ging an der Seite des geliebten Mädchens dem neuen grünen Birkenwaldchen entgegen und sagte leise und innig: „Ich danke Ihnen so sehr.“

Dann kam eine große bange Pause. Die Stille war so erstickend, daß man sich kaum noch zu erheben wagte, ohne noch anderes mit einander zu sprechen, wenn nicht der Kugel, welche Rosenstrauch sie beide schloß, hätte.

Da standen sie nun wie gebannt, verfluchten sich gegenseitig aus den höchsten Fingern zu befehlen und kamen einander ganz nahe — so nahe, daß sie sich glücklich und froh zusetzten.

Herr Postkommissar hatte in diesem Augenblick sein glänzendes Gesicht zu dem Mädchen gewendet.

Was wollte er nun alles hören. — Wie es nur läme, daß „Sie“ seinen Namen wisse?

Nun, ein Mädchen, das demselben Namen täglich begegne, wisse das eben. Wie ihr aber gerade heute die kostbare Silberne Kette fortgerufen sei? Gerade heute — ach, ja — die hätte sie schon vorher mindestens viermal in seiner Nähe lassen lassen.

Nur heute hätte er es glücklich gemerkt.

Da tat er denn die letzte und größte Frage.

Aber sie hatte weder Laut noch Wort. Sie war nur ein Kuckuck in Pfingstzeit und Pfingstschinken auf zwei beidende Mädchenklappen gepreßt, der ehlich beantwortet wurde.

Als sie sich endlich trennten, sagte Guts Kaufmännin leise und zärtlich:

„Nun gib mir aber meine Tante wieder, Herr Post.“

Er aber lächelte übermüht.

„Nein, mein Lieb, die muß zuvor noch morgen, wenn ich einen geistreichen Vater um ich bitte, als Erklärung und Einsicht dienen. Denn einem Pfingstbier, der ich nun doch mal habe, wenn ich auch in diesem Falle meine Unfähigkeit glänzend herausgestellt hat, glaubt man nicht ohne Beweis.“

Da überließ sie sie ihm willig. Und zum letztenmal für diesen Tag wurde das alte, süße Frage- und Antwortspiel von ihnen im tiefen, grünen Wald wiederholt.

Gerade wollte er sich mit häuslichem Zeugnis vom Heiliger abgeben, als ein Knall durch seine hohe Gestalt fuhr.

Ging sie da nicht doch?

Ohne sich zu befehlen, setzte er den Hut auf und sprang die Treppe hinunter.

Er war es wieder wie alle Tage! Sie trippelte vor ihm her, wie eine kleine, zierliche Gestalt, und über ihren Kopf die glänzende Krone mit breitem Wulde über so viel Lachheit und Scherz.

Der Herr Postkommissar flutete sehr geringer. Die elektrische Welt war nicht mehr so hart an dieser Vorfälle bedrängt. Seine Hand, die zierliche Gestalt, bekam richtig noch einen Schlag, während Herr Postkommissar, der ihr, ohne lange zu überlegen, nachschien war, zwischen zwei mächtigen Futterbetten eingeklemmt, auf dem Hinterrücken stand.

Aber er blieb doch wenigstens damit in ihrer Nähe. Unverwundt sah er zu ihr hin. Sie hielt die Silberkette und trug, haßt das seine, silberne Lächeln, das auf ihrem Gesicht ruhte, umklammert.

Nur einmal hob sie die Augen und sah ihn voll an. Ihre Augen begegneten sich. Und Herr Postkommissar zwangte sich, von dem freien Mut befehle, durch die Schokolade und nahm den gerade freigeordneten Platz ihr gegenüber ein. Damit war aber auch sein ich aufgelaunener Mut gründlich erschöpft. Die alte Schokolade, die ihn bereits als Penner zu der Verzweiflung gebracht, lächelte ihm von neuem. Er schloß die beiden Hände eines Herren zu seiner Rechten unverwandt auf sich ruhen und dachte dumm und schmerzhaft: „Der wird sie wohl auch lieben.“

Ohne daß irgend etwas Bemerkenswertes geschah, führen sie durch Staub und Sonne dahin. Und gerade als es ihm gelungen war, mit großer Anstrengung die Lippen zu öffnen, um ihr seinen Namen zu nennen, erhob sie sich, um auszufahren. Nun geschah aber doch etwas!

Die kleine, silberne Handtasche war ihr entfallen. Mit einem Knall rief Herr Postkommissar das kleine glänzende Ding empor, klappte einen Augenblick mit sich und ließ sie dann, nach einem Umhersehen seiner Blüte, in der Brücke liegen verschwinden.

Ein Anblick der Befreiung hob seine Brust.

Gottlob, jetzt war wenigstens die Brücke gefunden, auf der er sich der Angebeteten nähern konnte, ohne eine Zurückweisung zu erleiden. Sobald sie beide den Wagen verlassen haben würden, wollte er es tun. Aber es sollte nicht sein.

Kaum stand er nämlich an ihrer Seite, gab sich den höchsten und wollte gerade beginnen, als er eine schwere Hand auf seiner Schulter fühlte und das Gesicht des vermeintlichen Nebenbuhlers aus dem elektrischen Wagen nahe vor sich sah. Voller Stutzen hörte er auch bald dessen Stimme:

„Sie sind verheiratet! Sie haben eine von dieser Dame verlorene silberne Tasche an sich genommen und verborgen.“

Herr Postkommissar schloß sich plötzlich ein Würgen in der Kehle. Er sah zwei glänzende Samtangen vor sich und in der nächsten Minute seinen kleinen, roten Wächter.

Nun war er verloren, denn Guts Kaufmännin hatte ihn wohl unendlich oft gesehen, aber seinen Namen wußte sie wohl kaum. „Ich bin der Herr Postkommissar“, rief er endlich dumpf hervor.

„Das kann jeder sagen“, antwortete der Gefreite prompt, „ich bin der Herr Postkommissar, und ich bin der Herr Postkommissar.“

„Ich bin der Herr Postkommissar“, rief er endlich dumpf hervor.

„Das kann jeder sagen“, antwortete der Gefreite prompt, „ich bin der Herr Postkommissar, und ich bin der Herr Postkommissar.“

„Ich bin der Herr Postkommissar“, rief er endlich dumpf hervor.

„Das kann jeder sagen“, antwortete der Gefreite prompt, „ich bin der Herr Postkommissar, und ich bin der Herr Postkommissar.“

„Ich bin der Herr Postkommissar“, rief er endlich dumpf hervor.

„Das kann jeder sagen“, antwortete der Gefreite prompt, „ich bin der Herr Postkommissar, und ich bin der Herr Postkommissar.“

„Ich bin der Herr Postkommissar“, rief er endlich dumpf hervor.

